

General-Anzeiger

Verlässliche Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Verlässlich · Märktliche
Schriftung

Nr. 138 — 57. Jahrgang

Mittwoch 16. Juni 1943

Einzelpreis 15 Pfg.

„Schulter an Schulter mit Deutschland und Italien“

Bedeutungsvolle Erklärungen Tojos vor dem japanischen Reichstag: „Japan gelobt, in enger Waffenkameradschaft mit den Verbündeten zu kämpfen“

Tokio, 16. Juni. In Anwesenheit des Tennō und des Gesamtministeriums wurde heute vormittag die Sonderkammer des japanischen Reichstages feierlich eröffnet. Mit großer Spannung sah man der Rede des Premierministers Tojo entgegen. Diese Rede stellte den Höhepunkt der Sonderkammer des Reichstages dar, der nach den Erklärungen Tojos und anderer Minister sofort die Arbeit aufnimmt und nach allgemeiner Auffassung in kürzester Zeit die von der Regierung unterbreiteten Sonderverträge genehmigen dürfte.

„Als der Feind vernichtend geschlagen ist“

Zu Beginn seiner einstündigen Ausführungen vor beiden Häusern des Reichstages gedachte Premierminister Tojo des japanischen Großadmirals Yamamoto und der Feldherren von Atsuta, die wie Tojo hervorhob, ihr Leben gaben für Tennō und Vaterland und zum Vorbild höchster Pflichten erfüllung wurden.

Es gebe keinen Japaner, der nicht gewillt und entschlossen sei, diesem Beispiel zu folgen. Das gesamte Volk sei mehr denn je bereit, seine gesamten Kräfte einzusetzen und nicht eher zu ruhen, bis der Feind vernichtend geschlagen sei. Japans militärische Positionen würden täglich verstärkt, während gleichzeitig die großen Rohstoffvorkommen und Naturkräfte dieses Gebietes in immer zunehmendem Maße für Japans Kriegsindustrie zur Verfügung kämen. So seien hier die entscheidenden Voraussetzungen geschaffen worden, die den Endsieg sichern.

Angeht die japanische Lage, die der Gegner versucht, unter Mobilisierung seiner gesamten Materialkräfte Gegenoffensiven zu unternehmen. Japan sei selbstverständlich darauf vorbereitet. Der Krieg sei damit in ein festes, entscheidendes Stadium getreten. In erfreulicher Weise, so fuhr Tojo fort, arbeiten heute bereits alle Völker Ostasiens mit Japan zusammen, dem sie größtes Vertrauen entgegenbrachten. Seine Besuche in Mandschukuo, China und auf den Philippinen hätten diese Erkenntnis nur verstärkt.

Japans auswärtige Beziehungen

Tojo ging sodann im einzelnen auf die Beziehungen Japans zu den verschiedenen Nationen ein. Die herzliche Freundschaft, die Japan mit Mandschukuo verbinde, lasse nichts zu wünschen übrig. Hier bestehe sowohl materiell als auch geistig völlige Einheit und enge Harmonie. Die Zusammenarbeit mit dem nationalen China erfolge auch weiterhin aufrichtig und im Geiste der gemeinsamen Erklärungen. China, das jahrhundertlang der anglo-amerikanischen Ausbeutung unterworfen gewesen, sei jetzt endlich frei und unternehme alles zur Stärkung und zum Aufbau des Landes. Zusammen mit Japan sehe China heute als unabhängige Nation seine ungeheuren Kräfte für die Schaffung eines neuen Ostasiens ein. Die Tatsache, daß in der letzten Zeit zahlreiche führende Persönlichkeiten zur Nationalregierung übergetreten seien, spreche für die gesunde Wiedergeburt des Landes. Japan sei gewillt, China auch künftighin auf jede nur mögliche Weise zu unterstützen. Das gleiche gelte für Thailand, das heute alle Schwierigkeiten zu überwinden verheißt und eng mit Japan verbunden sei. Das Burma anbelangend, so sei damit zu rechnen, daß die Vorbereitungen für die Unabhängigkeit baldigst abgeschlossen werden. Auf den Philippinen unternähme Japans Regierung und andere Führer alles, um das Land so schnell wie möglich wieder aufzubauen. Das gesamte Volk arbeite darüber hinaus mit größtem Verständnis mit Japan zusammen, dessen Haltung in der Frage der Unabhängigkeit der Philippinen bereits mehrfach klargestellt wurde.

Wir möchten heute jedoch noch einen Schritt weiter gehen, so fuhr Tojo fort, und erklären, daß wir gewillt sind, den Philippinen noch im Laufe dieses Jahres die Unabhängigkeit zu gewähren.

Damit wird bereits in weniger als zwei Jahren nach Ausbruch des Krieges in Ostasien der langgehegte Wunsch der Philippinos erfüllt. Was die besetzten Südgebiete, wie Malaya, Sumatra, Java, Borneo, Celebes anlangt, so ist vorgesehen, die dortige Bevölkerung entsprechend ihren Fähigkeiten noch im Laufe dieses Jahres für die Verwaltung heranzuziehen. Dies trifft vor allem auf Java zu, das am weitesten fortgeschritten ist. In Französisch-Indochina stellte Tojo fest, daß hier Japan immer enger zusammenarbeitet. Der indische Volk gegenüber beuge Japan die allergrößte Sympathie und sei fest entschlossen, alle Möglichkeiten und Mittel zu erschöpfen, damit Indien endlich vom anglo-amerikanischen Einfluß befreit und das indische Volk unabhängig werde.

Wenn wir uns der Lage in Europa zuwenden, so fuhr Tojo fort, dann sehen wir, daß Deutschland und Italien und ihre Verbündeten auf dem Weg zum Endsieg fortschreiten, indem gleichzeitig die Bande mit

Japan immer enger werden. Ich glaube fest an den Erfolg Deutschlands, Italiens und ihrer Verbündeten — dank der glänzenden Kriegsführung, der unüberwindlichen Stellungen, die bereits gesichert sind, und dank der entschlossenen Führung.

Japan gelobt, Schulter an Schulter mit Deutschland, Italien und den anderen Verbündeten zu kämpfen in enger Waffenkameradschaft und in beiderseitiger Hilfe und Unterstützung.

Überall in der Welt versuchen die Anglo-Amerikaner, den Frieden zu stören und die neutralen Mächte in das Kriegsgeschehen hineinzuziehen. Struppellos opfern sie Blut und Gut anderer Nationen für die eigenen Vorteile. Ich möchte die Gelegenheit ergreifen, um meine Verwendung derjenigen Nationen auszusprechen, die trotz der anglo-amerikanischen Intrigen entschlossen an ihrer Neutralität festhalten. Zwischen diesen Ländern und Japan bestehen freundschaftliche Beziehungen.

Die Aufgaben im Innern

Tojo wandte sich dann innerpolitischen Problemen zu und befaßte sich mit den Maßnahmen zur weiteren Stärkung der Kriegswirtschaft und zur Sicherung der Ernährung des japanischen Volkes. Die industrielle Produktion Japans habe seit Ende des letzten Jahres dank der großen Anstrengungen der gesamten Nation beträchtlich zugenommen. Die Regierung sei fest entschlossen, alle auftretenden Schwierigkeiten zu überwinden und werde daher auch die Kriegswirtschaft des Landes zur Stärkung seiner Kampfkraft weiterhin ausbauen. Diesen

Zielen diene auch die Sonderkammer des Reichstages, dem Gesetzgebungs- und Sonderbudgets unterbreitet werden, deren Ziel die Stärkung bzw. Reorganisation der Wirtschaft und die Zunahme der Produktion an Lebensmitteln ist. Hierfür seien mehrere Milliarden Yen vorgesehen. Das gesamte japanische Volk werde aufgefordert, die Maßnahmen und Absichten der Regierung auch künftighin in weitestem Maße zu unterstützen, damit die Wirtschaft keine Störungen erleide, sondern im Gegenteil weiter gestärkt werden könne.

Das Ernährungsproblem

Was das Ernährungsproblem anlangt, so werde die Regierung alle möglichen Maßnahmen ergreifen, um die Lebenshaltung und die Ernährung während der Kriegszeit zu sichern. In diesem Kriegsabschnitt seien jedoch besondere Anstrengungen nötig, um die Selbstversorgung mit Lebensmitteln zu erzielen. Die Regierung beabsichtige eine außerordentliche Steigerung der Produktion von Reis, Weizen, Gerste, Kartoffeln und anderen Lebensmitteln, damit die Ernährung in diesen kritischen Zeiten keinen Grund zur Unruhe bilden.

Heute müßten alle Kräfte ausschließlich eingesetzt werden für die Kriegswirtschaft, und für die Maßnahmen, die in direkter Wirkung zum Kriegsgeschehen kämen; alles andere habe hinter diese Erwägungen zurückzubleiben.

Daher habe die Regierung auch beschlossen, in diesem Jahr keine Wahlen zu den Provinztagen abzuhalten.

Am Schluß seiner Rede ersuchte Tojo die Mitglieder des Reichstages um vollste Unterstützung der Regierung und schnellstmögliche Billigung der unterbreiteten Vorlagen und Gesetze.

Sowjet-Vorstöße im Raum Drel abgewehrt

Zwei große Landungs-Fahrzeuge vor Pantelleria versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden mehrere feindliche Vorstöße im Raum von Drel abgewehrt.

Schwere Artillerie des Heeres beschloß mit guter Wirkung Kriegswichtige Anlagen in Leningrad.

Verbände schneller deutscher Kampfflugzeuge führten gestern die Angriffe gegen Schiffsansammlungen von Pantelleria fort. Sie versenkten zwei große Landungs-fahrzeuge, beschädigten mehrere andere und trafen einen Zerstörer schwer. Auch in den Hafenanlagen entstanden größere Schäden. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Der Feind verlor im Mittelmeer 23 Flugzeuge.

Von den am 15. Juni als beschädigt gemeldeten sieben Transportschiffen sind nach abschließenden Feststellungen drei feindliche Transporter mit zusammen 9000 BRT gesunken.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen im Kanal aus einem angreifenden feindlichen Fliegerverband fünf Flugzeuge ab.

In der letzten Nacht überflogen einzelne feindliche Flugzeuge das nördliche Reichsgebiet und warfen Bomben, durch die nur unbedeutende Schäden entstanden.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 16. Juni Einzelziele in Südost-England.

23 Terror-Bomber über Sizilien abgeschossen

DNB. Rom, 16. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der algerischen Küste wurde ein feindlicher Geleitzug von unseren Torpedoflugzeugen angegriffen, die einen Dampfer von 15.000 Tonnen versenkten und einen zweiten von 5000 Tonnen schwer beschädigten.

Deutsche Verbände griffen in der Nähe von Pantelleria wiederum feindliche Landungsboote an, versenkten einige und trafen andere.

Orte in der Umgebung von Palermo und in den Provinzen von Trapani und Agrigento waren gestern das Ziel feindlicher Bomben- und MG.-Feuer-Angriffe, die unter der Zivilbevölkerung einige Verluste und Schäden von beträchtlichem Ausmaß verursachten.

Insgesamt wurden über Sizilien 23 Flugzeuge abgeschossen, darunter zahlreiche mehrmotorige Bomber: fünf von italienischen Jägern, sieben von deutschen Jägern und elf von der Flak.

Eichenlaub für Hauptmann Klappich

Geliebter eines tapferen westfälischen Offiziers

Berlin, 15. Juni. Bei den Angriffskämpfen im Süden der Ostfront im Juli 1942 hatte Oberleutnant Klappich mit großem Schwung den Vorstoß seiner Kompanie auf einen wichtigen Bahnknotenpunkt vorgetragen und ihn im entschlossenen Zupacken genommen. Für diese Tat wurde ihm am 31. Juli 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Immer wieder zeichnete er sich auch später in den Kämpfen um Armavia, um Mailop und in der Kalmdensteppe durch beispielhafte Tapferkeit aus.

Die Abwehrkämpfe des letzten Winters, haben Oberleutnant Klappich als Bataillonsführer in einem westfälischen motorisierten Grenadier-Regiment. Dieses hatte den Befehl, durchgeforderte feindliche Kräfte wieder über einen Fluß zurückzuwerfen. Von der erfolgreichen Durchführung des Auftrages hing das gesicherte Abweichen anderer Verbände in eine neue Abwehrstellung ab. Das Bataillon Klappich sollte als Spitze eines Kampftrupps, und zerschlag in schneidigem Angriff den Feind in seiner Verteidigung. Zahlreiche Gefangene, darunter der Stab einer motorisierten Brigade, fielen in deutsche Hand.

Für seine hervorragenden Leistungen verlieh der Führer dem noch nachträglich zum Hauptmann beförderungsfähigen Offizier das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 254. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Hauptmann Klappich wurde am 2. Oktober 1917 als Sohn des Betriebsleiters Heinrich Klappich in Dortmund-Herne geboren. Als Schüler des Wismar-Realgymnasiums zu Dortmund gehörte er schon früh der Hitlerjugend an. 1937 trat er in das R. 60 in Lüdenscheid ein, in dem er im August 1939 Leutnant wurde. 1940 wurde er zum Oberleutnant und 1943 zum Hauptmann befördert.

Ruhhandel im Süd-Osten

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Sowjets haben es für richtig gehalten, ihren jüdischen Botschafter in Washington, Litwinow-Finkelstein auf der Reise nach Moskau beim Aufenthalt in Teheran folgen des erklären zu lassen: „Die Sowjets können sich mit einem Ausgange zum Persischen Meer nicht begnügen, sondern müssen auch einen Zugang zur Adria haben; man gedenkt zu diesem Zweck, Kroatien, Dalmatien, Slowenien, Albanien und Triest zu einem Staat zusammenzufassen, der das Adriatische Meer kontrolliert.“

Zweiterlei geht aus dieser Erklärung Litwinow-Finkelsteins hervor: Erstens ist damit ein Teil des geheimnisvollen Briefwechsels zwischen Roosevelt und Stalin, der über den amerikanischen Sonderbotschafter Davies lief, enthüllt; zweitens ist klar, daß man in Moskau eine spätere Aneignung der Dardanellen bereits als eine perfekte Angelegenheit ansieht, über die es Verhandlungen nicht mehr gibt. Damit sind die von Molotow bei seinem letzten Besuch in Berlin 1941 erhobenen bekannten Forderungen zum Überfluß erneut bestätigt.

Darüber hinaus geht aus dem ganzen Ruhhandel zwischen Washington und Moskau — unter sehr bemerkenswerten Ausblicken Londons! — hervor, daß die Sowjets nunmehr ihrer Schwindel mit der bisher vertretenen Forderung nach den „Grenzen von 1914“ fallen gelassen haben und daß sie darauf ausgehen, sich zumindest die östliche Mittelmeer-Hälfte als direkte Einflusssphäre zu sichern. In dieser östlichen Mittelmeer-Hälfte aber, die durch den oben genannten Sammelstaat, selbstverständlich unter bolschewistischer Oberhoheit, „kontrolliert“ werden soll, konzentrieren sich ja bisher noch die stärksten militärpolitischen Interessen Englands. Durch England erlebt also jetzt, daß es in seinen östlichen Mittelmeer-Interessen unmittelbar von demselben Sowjets bedrängt wird, denen es 1936 auf der Konferenz von Montreux die Möglichkeit des Zuganges zum Mittelmeer durch die Dardanellen verschafft hat.

Es versteht sich, daß die Sowjets sich niemals mit einer „Kontrolle“ des europäischen Südozians und der östlichen Mittelmeer-Hälfte begnügen, sondern darüber hinaus die absolute Herrschaft in diesem ganzen Bereich für sich beanspruchen würden. Ueber dieses Problem hätten sich die Engländer mit ihrem bolschewistischen Bundesgenossen auseinanderzusetzen. Wie man in Moskau eine solche Auseinandersetzung zu führen gedenkt, geht ja schon aus der Tatsache hervor, daß der englische Botschafter in Moskau weder zu den Vorgesprächen zwischen Stalin und dem amerikanischen Sonderbotschafter Davies noch zu den offiziellen Verhandlungen zu Ehren des Amerikaners eingeladen worden war. Im übrigen hat in dieser imperienten Ruhhandel zwischen Washington und Moskau, bei dem Roosevelt den Bolschewisten fürherhand den Südozian Europas einschließlich des östlichen Mittelmeeres überantwortet, einen Vorgang von sowjetischer Seite insofern, als die Sowjets schon im Frühjahr 1941 den Vorschlag der Putich des Generalis Simowitsch dazu benutzen wollten, um auf dem Balkan festen Fuß zu fassen.

Die zweite Seite der Angelegenheit, bei der wieder einmal höchst unheimlich über Europa verhandelt wird, wurde in der Frage der Abgrenzung der bolschewistischen und der anglo-amerikanischen Sphäre im Mittelmeer liegen, soweit von „enallisch“ dabei noch die Rede sein kann. Da die Amerikaner ja Afrika einschließlich der dortigen britischen Gebiete bereits als ihr zukünftiges Gebiet ansehen, so werden sie logischerweise die britischen Interessen der Mittelmeer-Strake einschließlich des Suez-Kanals zu übernehmen versuchen. Dabei würde der amerikanische Weltimperialismus mit der bolschewistischen Aktion notwendig zusammenstoßen.

Aber das sind Utopien, die von der Annahme ausgehen, als wenn Europa nicht fest in der Hand der Achse und ihrer Verbündeten wäre. Das durch die Litwinow-Finkelsteinschen Mitteilungen bekannt gewordene Abkommen zwischen Washington und Moskau über Südost-Europa und das östliche Mittelmeer ist im übrigen eine Illustration zu der Feststellung, die der jüdische Emigrant Hambro, ehemals Präsident des norwegischen Storting, in seinem in London erschienenen Buch macht, wenn er sagt, daß die Gegner Europas die kleineren Völker unseres Erdteils behandeln wie Leichen auf einem Seziertisch — eine Erkenntnis, die wegen ihres allzu späten Auftretens alles andere als ein Ruhmesblatt für die Intelligenz des Juden Hambro ist!

„Zugang zur Adria“

Mailand, 16. Juni. Die Erklärung des Sowjet-Botschafters Litwinow-Finkelstein, daß Sowjetrußland nicht nur einen Zugang zum Persischen Meer, sondern auch zur Adria erstrebe, werden von der norditalienischen Presse hart herausgestellt. Die Zeitungen betonen, daß man jetzt die Pläne des sowjetischen Imperialismus lenne und zugleich auch verfolge, daß Moskau weder in Casablanca noch in Washington vertreten sein wollte. Die Sowjets hätten eben ihre

Vertrauensvolle Gemeinschaftsarbeit

verbürgt wirksame Hilfe
Auf Grund eines neuen Erlasses des Reichswirtschaftsministers wurde in diesen Tagen in Wuppertal ein Einsatztab des Handels gebildet, um unter den heutigen außergewöhnlichen Verhältnissen, wie sie der britisch-amerikanische Terror-Angriff mit sich gebracht hat, dem Oberbürgermeister beratend zur Seite zu stehen.

Diese Neugründung war die Veranlassung zu einer Zusammenkunft, die dem Kreisleiter und dem Stadtoberhaupt die Möglichkeit bieten sollte, sich mit den Mitgliedern des Einsatztabes, mit Innungsmeistern und Betriebsführern industrieller Unternehmen über Versorgungs- und andere Sofortmaßnahmen auszusprechen. Im großen Saal der Industrie- und Handelskammer Wuppertal war gestern abend unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Wachs diese zweckvolle und aufschlussreiche Tagung.

Nach Dr. Wachs sprach in längerer Ausführungen Oberbürgermeister Gebauer. Er kennzeichnete die im kameradschaftlichen, engsten Zusammenwirken aller maßgeblichen Stellen von Partei, Stadtverwaltung, Wehrmacht, Wirtschaft, Behörden und Organisationen vollbrachten großen Hilfeleistungen und rühmte die wirksame Initiative der heimischen Wirtschaft, auf die schon Dr. Wachs hingewiesen hatte. Eingehend erläuterte der Oberbürgermeister die bevorstehenden Aufgaben und die geplanten Maßnahmen, wobei er die Notwendigkeit einer gesunden Selbsthilfe hervorhob und nachdrücklich auch fernerhin die den Erfolge verbürgende vertrauensvolle Gemeinschaftsarbeit forderte. An der fruchtbaren Aussprache beteiligten sich auch der Vertreter des Kreisleiters, Kreisobmann Dörner, der ebenfalls die bewährte Gemeinschaftsarbeit herausstellte, und der Leiter des Arbeitsamtes Wuppertal, Regierungsabteilungsleiter Blaketa.

In der Schlussansprache benutzte Oberbürgermeister Gebauer die Gelegenheit, den Verantwortlichen auch im Namen des Kreisleiters zu danken für das, was in den 14 Tagen gemeinschaftlich in stiller, zäher Pflichterfüllung und durch tatkräftige Initiative geleistet wurde, geleistet in dem alles beherrschenden Bestreben, zu helfen.

Spinnstoffe und Schuhe

können noch bis zum Sonntag abgeliefert werden
In Wuppertal besteht noch bis zum 20. Juni die Möglichkeit, Spinnstoffe und Schuhe zu spenden. Wenn auch die Sammelstellen, wie es vorgesehen war, am vergangenen Sonntag abgeliefert haben, so wird doch die Hausammlung der Partei und der Hitlerjugend bis zum kommenden Sonntag fortgesetzt.

Koffer nur auf Bezeichnung

Die Sachgruppe Lederwaren hat eine Abgabeordnung für Koffer getroffen, nach der Koffer in erster Linie nur im Verbraucher in oder aus luftgefährdeten Gebieten abgegeben werden dürfen. In welcher Weise die Verteilung im einzelnen vor sich geht, wird in Kürze durch besondere Mitteilungen bestimmt werden. Dabei sollen neben den Bombengefährdeten vor allem die Volksgenossen, die im Kriegs- oder Kriegsarbeits-Einsatz stehen, berücksichtigt werden. In jedem Fall werden Koffer nur noch gegen Bezeichnung einer Amts- oder Dienststelle erhältlich sein.

Die Funkenflug-Gefahr

Wenn bei Luftangriffen viele Brände wüten, stellt der Funkenflug eine Gefahr dar, die auch nach dem eigentlichen Luftangriff die angespannte Aufmerksamkeit und den schnellen Einsatz aller Kräfte des Selbstschutzes notwendig macht. Der Feuersturm treibt Funken und brennende Gegenstände weit umher und kann Brandherde verursachen, wo gar keine Brandbomben gefallen sind. Besonders gefährlich sind Schlacke, mit Teerpappe gedachte Dächer. Wenn sie vom Funkenflug bedroht sind, empfiehlt es sich, sie mit dem Sprühstrahl aus der Luftschutzhandschutze feuchthalten. Außerdem müssen Bächen aufgestellt werden, die mit feuchten Feuerpatschen niederfallende Funken sofort auslöschen.

Sonderzuwendungen bei Einberufung

Ausnahmen nur bei Treuepflicht-Verletzung
Die Verordnung zur Änderung und Ergänzung von Vorschriften aus dem Gebiete des Arbeitsrechts vom 1.9.1939 bestimmt, daß das Arbeitsverhältnis mit einem zum Wehrdienst einberufenen Gefolgschaftsmitglied nicht gelöst werden darf. Die beiderseitigen Rechte und Pflichten aus dem Beschäftigungsverhältnis ruhen für die Dauer der Einberufung. In den meisten

Fällen aber zahlt der Betriebsführer seinen einberufenen Gefolgschaftsmitgliedern Zuschüsse zum Unterhalt der Familie oder gibt ihnen die im Betrieb üblichen Sonderzuwendungen (Gratifikationen) weiter.

Zur Gewährung solcher Leistungen besteht zwar keine gesetzliche Pflicht. Es ist aber — worauf die Sachrechtsabteilung der DAF hinweist — anerkanntes Recht, daß der Betriebsführer einen Gefolgschaftsmitgliedern von der Gewährung einer betrieblichen Sonderzuwendung während der Einberufung zum Wehrdienst ohne besonderen

Was bringen die neuen Lebensmittelfarten?

Die versprochenen Zulagen — Im übrigen unveränderte Rationen

In dieser Woche bekommen die Verbraucher die Lebensmittelfarten für die 51. Verteilungsperiode vom 28. Juni bis 25. Juli.

Die Rationen an Fleisch, Nährmitteln, Marmelade usw. sind im Vergleich zur jetzt laufenden Kartenperiode unverändert geblieben. Dagegen enthalten die neuen Brot- und Fettkarten nun die schon von der 50. Kartenperiode an geltenden Zulagen an Brot und Fett, abgesehen von den Sonderzuweisungen für unser Gebiet. Bei den 6- bis 18-jährigen Verbrauchern wird die Rationierung bei entsprechender Herabsetzung der Marginalerhöhung erhöht, jedoch bleibt ihre Gesamtportion unverändert. Da die Erhöhung der Rationierung um 300 Gramm je vier Wochen auf den Brotkarten der jetzt laufenden Kartenperiode noch nicht berücksichtigt worden ist, enthalten die neuen Brotkarten nicht nur die Abschnitte für 300 Gramm Brotzulage der 51. Kartenperiode, sondern auch für die 300 Gramm Brotzulage der jetzigen 50. Kartenperiode. Auf 6 dieser Abschnitte über je 50 Gramm kann der Verbraucher das Brot schon in der Woche vom 21. bis 27. Juni einkaufen. Jedoch gelten alle Abschnitte der Brotzulage bis zum Ende der 51. Kartenperiode, also bis zum 25. Juli. Für Kinder bis zu 3 Jahren wird die Brotzulage auf die Weizenbrotabschnitte der Brotkarte abgegeben.

Ebenso wie die Brotzulage gilt auch die Butterzulage von 50 Gramm je vier Wochen schon von der 50. Kartenperiode ab. Die neue Fettkarte enthält daher Abschnitte über eine Menge von 100 Gramm Butter. Ein Teil der Butterzulage kann bereits in der Woche vom 21. bis 27. Juni eingelegt werden. Hierfür ist ein besonders gekennzeichnete Abschnitt vorgesehen, der gleich nach der Abgabe des Fettbestellscheins für die 51. Kartenperiode eingelöst werden kann.

Auf die neue Fleischkarte gibt es wie in der vorigen Kartenperiode eine Sonderzuteilung von 250 Gramm Geflügel.

Blid von Stadt zu Stadt

Das Glücklos im Papierkorb
Mit Lotterielosen soll man sorgsam umgehen. Leicht kann man gedankenlos sein Glück übersehen, wie es das folgende Vorkommnis in Amersfoort (Niederland) zeigt. Beim Großreinemachen fiel einer Frau ein Los der Winterhilfslosenerie in die Hand, an das sie gar nicht mehr gedacht hatte. Schon wollte sie es in den Papierkorb werfen, als ihr einfiel, doch erst mal nachzusehen, ob es nicht herausgekommen war. Sie besorgte sich eine Ziehungsliste, und siehe da, das noch nicht verfallene Los, das beinahe im Papierkorb verschwunden war, brachte einen Gewinn von 10.000 Gulden.

In den Bergen abgeführt
Wie aus Oberdorf gemeldet wird, führte eine Frau von 29 Jahren am Heuberg (Kleines Ballertal) tödlich ab. Die Deutsche Bergwacht barg die Leiche.

Einbrecher stellte sich vor
Die Witwe eines Budapester Fabrikdirektors hörte in der Nacht verdächtige Geräusche in ihrer Wohnung und stand auf, um nach dem Rechten zu sehen. Als sie die Schlafzimmertür öffnete, warfen ihr zwei Männer, die sie nur undeutlich erkannte, eine Decke über den Kopf.

Stichtätig rief man ihr zu, daß sie sich still verhalten solle, sonst würde sie umgebracht. Die geängstigte Frau handelte die Eindringlinge auf deren Verlangen die Schlüssel zu ihren Schränken aus, die dann geplündert wurden. Die in Schrecken gelegte Frau schluchzte und betete am ganzen

Körper. Einer der Verbrecher glaubte sie beruhigen zu müssen. Er raunte ihr zu: Erkennen Sie mich denn nicht an der Stimme? Wissen Sie nicht, wer ich bin? Ich bin doch der Stefan Kij. Den kannte die Frau allerdings, aber sie ließ es sich nicht merken, daß sie den Namen vernommen hatte, weil sie fürchten mußte, daß die Verbrecher die Dummheit, die sie begangen hatten, erkennen würden. So nahm sich die Frau auf das äußerste zusammen, bis die Halunken die Wohnung verlassen hatten. Am nächsten Morgen ging sie zur Polizei und erstattete Anzeige, wobei sie nicht vergaß, den Namen Stefan Kij zu erwähnen. Der wurde bald aufgespürt und samt seinem Kumpan verhaftet.

Nächtlicher Zintenspriker
Ein Mann am Frauenheran und bespritzte sie im Gesicht und am Körper mit Tinte oder einer tintenähnlichen Flüssigkeit. Die Polizei fahndet nach dem Burschen.

Wem gehört das Kind?
In Velsert wurde ein Mädchen von 5-6 Jahren ausgegriffen, dessen Name nicht festzustellen war, da die Kleine kaum sprechen kann. Die Polizei gibt folgende Beschreibung: 1,30 Meter groß, schlank, blondes, links gekämmtes Haar mit Schürchenbanden darin, hohe Stirn, blaue Augen, vollständige, aber schlechte Zähne. Besondere Kennzeichen: Eingefallene Brust und schlechter Ernährungszustand, auf der rechten Wange ein braunes Fleckchen, unter dem Kinn eine 1 1/2 Zentimeter große Narbe. Bekleidung: Rotes Strickkleid, weißer Schürzer, weißes Hemd, weißes Leibchen, braune Strümpfe und hohe schwarze Schürchen. Personen, die Angaben über das Mädchen machen können, werden gebeten, sich an die Kriminalpolizei in Velsert, Königsstraße 26, Tel. 2758/59, oder jede andere Polizeidienststelle zu wenden.

Von der Brücke abgeführt
Ein Verkehrsunfall forderte vier Menschenleben
W. Vermerskirchen, 15. Juni. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich beim Rinderheim. Ein schwerer Kölner Kraftwagen, der auf der Fahrt nach Wuppertal war, geriet durch Plagen eines Reisenden von der Fahrbahn und stürzte aus beträchtlicher Höhe eine Brücke herunter, sich dabei überschlagend. Die vier im Wagen sitzenden Personen — eine Frau und drei Männer — kamen bei dem schweren Sturz ums Leben. Zwei Beteiligte waren sofort tot, die anderen starben bald darauf.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich auf der Düsseldorf-Straße in Wuppertal, unweit der Wuppertalbrücke. Dort wurde ein unbekannter Kraftwagen von dem zweiten Anhängen eines aus drei Wagen bestehenden Lastzuges erfasst und zu Boden geschleudert. Dabei erlitt er schwere Kopfverletzungen, die den Tod sofort herbeiführten.

Da der Tote keine Ausweis-Papiere bei sich führte, konnten seine Personalien bisher nicht festgestellt werden. Im rechten Unterarm trug er eine weiße Binde mit der Aufschrift „Stadtverwaltung (Weiler) Wuppertal“.

Gedenkfeier am Freitag

Für die Gedenkfeier, die zum ehrenden Gedächtnis unserer Gefallenen, die bei dem rucklosen Terrorangriff britischer Flieger in der Nacht zum 30. Mai 1943 ihr Leben für Deutschland ließen, am Freitag, 18. Juni,

nicht wie vorgesehen 16 Uhr, sondern schon 13.30 Uhr,

in der Stadthalle Wuppertal-Elsfeld stattfindet, sind noch in begrenzter Zahl Plätze vorhanden. Karten, die in erster Linie den nächsten Angehörigen und Verwandten der Gefallenen zur Verfügung stehen, werden durch die Ortsgruppen ausgegeben.

und das Dienstfeld „Polizeipräsident in Wuppertal, Abteilung Aufsicht“.
Der Kraftfahrer, anscheinend ein Arbeiter, ist etwa 18 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, kräftig und hat dunkelblondes Haar. Bekleidet war er mit einem grauen Hut, brauner Sportjacke, langer grauer Hose und braunen Halbschuhen. Um Angaben, die zur Feststellung der Persönlichkeit des Toten führen können, bittet die Kriminalpolizei Epladen.

Innungsverbände werden verschmolzen

Nach einer siebensten Anordnung des Reichswirtschaftsministers wird der Reichs-Innungsverband des Konditorhandwerks mit dem Reichs-Innungsverband des Bäckerhandwerks zum Reichs-Innungsverband des Bäcker- und Konditorhandwerks zusammengelegt. Ihm gehören an: Bäcker, Bäckereibäcker, Konditoren, Bonbons, Plätzchen, Schokoladen- und Zuckergewerbetreibende sowie Lebkücher. Die Anordnung tritt am 1. Juli 1943 in Kraft.

Ungetreuer Gefelle

Zelt etwa zwei Jahren war der 28-jährige alte Feinmechaniker S. in einem Wuppertaler Goldwarengeschäft als Uhrmacher tätig. Da er seine Sache verstand und sich auch sonst wirtlich zeigte, genoss er bald das volle Vertrauen des Inhabers, das aber erst kürzlich wurde, als eines Tages ein Mann kam und sagte, von S. eine Uhr gekauft zu haben, die nicht geht. Der Geschäftsinhaber beobachtete nun seinen Gefellen. Er stellte u. a. fest, daß fast jeden Tag eine Anzahl Personen vor seinem Laden stand, die S. erwarteten, von dem sie ihm nachträglich herauskühlte, Uhren tauschen oder ihm Reparaturen übertragen wollten. Bei einer Nachprüfung seiner Bestände stellte der Geschäftsinhaber fest, daß ihm Uhren im Werte von etwa 500-600 RM. fehlten. In der Verhandlung vor dem Wuppertaler Amtsgericht war der Angeklagte gefählig. Das schickte ihn ab in die Haft, wo er empfindlichen Strafe. Für den fortgesetzten Diebstahl in fünf Fällen erhielt er fünf Monate Gefängnis und für die fortgesetzte Hehlerei die gleiche Strafe. Aus diesen wurde eine Gefängnisstrafe von neun Monaten Gefängnis gebildet.

Amliche Bekanntmachungen

Im Anzeigenteil finden unsere Leser amtliche Bekanntmachungen, die das folgende betreffen: Neue Lebensmittelfarten und Zulagen (Zulagen) Karten, Ausweise von Zuckergewerbetreibenden, Familienunterstützung, Arbeitsfreiwillige für das Heer, Marine, SS und Dienststelle des Standortes von a. c. f. d.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elsfeld

c. — Zur Aufführung teilen wir auf Wunsch mit, daß die Vogelkauer 3 wohnende Familie Josef Gurski nichts zu tun hat mit dem am 7. Mai wegen Minderndes zum Tode verurteilten Polen Josef Gurski.

e. — Die Staatsregierung gratuliert. Im Namen der preussischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Heiligen Wilhelm Pieper und Frau Adele, geborene Gabel, in Wuppertal-Elsfeld Arrenberger Straße 37, zur Feier der goldenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

e. — Verkehrsunfälle. Im Rindorf stießen ein Omnibus und ein Personentransportwagen zusammen. Der Omnibus wurde leicht, der Personentransportwagen stark beschädigt; er mußte abgekippt werden. Personen wurden nicht verletzt. — Auf der Straße der SA fuhr ein Straßenbahnzug gegen einen Dreirad-Vierwagen, der auf den Seiten hand. Es blieb auch hier bei Sachschaden.

e. — Einbruch in Wohnung und Kautaus. Aus dem Raum einer Gaststätte in Wuppertal-Elsfeld wurde nachts ein Kautaus, Marke Saba, im Werte von 320 RM. gestohlen. In einem Kautaus in Elfeld wurde einer Frau eine Federkiste mit Lebensmitteln und Kleiderarten sowie mit 600 RM. entwendet.

Wuppertal-Cronenberg

cro. Das silberne Arbeitsjubiläum begeht morgen das Gefolgschaftsmitglied der Firma Carl Bauer, Schraubenfabrik und Wank-Treibe, Hermann Themann in W.-Cronenberg, Schorferstraße Nr. 41.

Wuppertal-Wohlfeld

bo. — 84 Jahre alt wird morgen Frau Witte Friedrich Krost, geb. Melior, in W.-Wohlfeld, Badland. Sie erfreut sich einer guten Gesundheit und ist vor allem auch geistig noch auf der Höhe. Als kinderreiche Mutter trägt sie das Ehrenkreuz in Gold.

Wuppertal-Heuburg

beb. — Das Bauhäuschen ist nicht in der Schule Heuburger Freiheit, sondern in Heuburgbausen und Blombach.

Alles Obst zur Sammelstelle!

Wenn jetzt reifen Obst und Beeren, hei, wie dann sich schnell vermehren Bahnverkehr und Autofahrten, Radgekrabbel aller Arten. Und mit Koffer, Rucksack, Taschen sucht ein jeder zu erhaschen hinterrum was von dem Segen. Doch auf den verbotenen Wegen warnt ein Ruf ihn laut und hell: „Alles Obst zur Sammelstelle!“

Ein Chirurg behandelt die Seele

Ferdinand Sauerbruch, der große „Allgemein-Arzt“ aus Wuppertal

Dem früher nach einer Verwundung im Krieg oder nach einem Unfall ein Bein abgenommen werden mußte, dem gab man noch vor gar nicht langer Zeit ein plumpes Holzbein, das in seiner Stiefelheit kaum dem oberflächlichen Blick verbergen konnte, daß der Besetzte zum Krüppel geworden war. Es gelang aber dem aus Wuppertal stammenden Leiter der Berliner Chirurgischen Universitätsklinik, Prof. Ferdinand Sauerbruch, schon früh, die am dem Amputationsstumpf noch haftenden Muskeln so mit dem Ersatzglied zu verbinden, daß es willkürlich bewegt werden kann und damit zu einem wirksamen Glied wird. Bedeutende Verbesserungen der chirurgischen Methoden durch Sauerbruch kamen vor allem aus den Kriegen hervor. Doch solche Verbesserungen der chirurgischen Technik, die Prof. Sauerbruch selbst eintrugen, füllten das Schaffen des großen Arztes nicht aus.

Im Jahre 1875 war Sauerbruch in Wuppertal geboren, und mit dreißig Jahren habilitierte er sich als Hochschullehrer zunächst in Breslau. An den Universitätskliniken von Breslau, Greifswald und Marburg, von Jülich, München und schließlich Berlin, hatte er eine zahlungsmäßig kaum fahbare Reihe von Krankebildern gesehen. Das führte ihn dazu, sich nicht nur mit den kompliziertesten Operationen der Augenkrankheiten, bei Geschwülsten oder bei Gehirnleiden eingehend zu befassen, sich also nicht innerhalb der Chirurgie wieder zu spezialisieren. Er bezieht stets den ganzen Menschen im Auge und beschäftigte sich auch mit der Chemie und Biologie, mit der Vitaminlehre, den Hormonwirkungen der Drüsen und anderen Problemen, die sonst den „Unterarten“ oder

etwa den Kompositen angehen. Neben seiner oder gerade durch seine ungeheure Arbeit als Chirurg wurde er zu dem „Allgemein-Arzt“, wie er heute immer wieder geordert wird, und immer wieder ist er auf den Tagungen der medizinischen Nachbargemeinde anzutreffen. Der wichtigste Satz, den die Chirurgen bei allem Aufschreien menschlicher Körper noch nie die Seele gefunden hätten, gilt für Sauerbruch nicht! Der Operateur kann kaum fahnen, ohne Schmerzen zu bereiten; Sauerbruch hat sich daher eingehend dem Studium des Schmerzes gewidmet. Der Schmerz kann ein wohlwunder Reiz sein, der zur Heilung notwendig ist oder ein schädlicher, der z. B. durch Narbengebildung im Wundgebiet entstehen muß. Vor allem aber ist der Schmerz eine Reaktion der Seele auf Eingriffe in den Körper, und feinstliche Reizen können körperliche nach sich ziehen. So befürwortet Sauerbruch z. B. für die meisten Operationen statt der örtlichen Betäubung die Allgemeinnarkose, um dem Patienten das Furchen bei den Narkosen des Arztes und damit Angst und Schrecken, kurz feinstliche Schmerzen zu ersparen.

In seiner Lehre vom Wesen des Schmerzes begegnet er dem Philosophen. Er nennt seine Schrift über den Schmerz auch demnach ein Zusammenwirken der Naturkräfte, wie es im Sinne der Einheit der Wissenschaft anzusehen ist. Sauerbrucks Leistung ist, wie die vieler deutscher Wissenschaftler, ein wahres Geschenk für das Volk. Die Zeiten, in denen sich die Wissenschaft in völschenden Ideologien und Forschungen verlor, ist bei uns für immer vorbei.

Der Arzt

Von Ralph Urban

Herr Röhmisch und Tochter saßen im Speisesaal des Hotels beim Abendessen. Der Vater war nicht sehr geistreich und das Mädchen Eva legte auch keinen großen Wert darauf, denn es unterhielt sich auch so ausgezeichnet. Die zahlreichen männlichen Einzelgänger an ihren Tischen machten nämlich bewundernde Stiefelungen und der Fledermaus-Tisch hatte ihr grauen Anzug dort am zweiten Tisch mit dem grauen Anzug dort am zweiten Tisch war mit Eva hierhergefahren um beim Notar die Hofmarken bezüglich einer der Tochter zugefallenen kleinen Erbschaft in Ordnung zu bringen. Herr Röhmisch wollte morgen noch Eva die Stadt zeigen, um dann am Nachmittag die Heimreise anzutreten.

Der Portier erschien in der Tür zum Speisesaal, blickte süden umher und setzte sich dann Richtung Vater-Tochter in Bewegung. „Herr Direktor Röhmisch?“ erkundigte er sich.

„Ja, was gibt es?“

„Ein Anruf aus Berlin.“

Herr Röhmisch steckte verwirrt das Mundstück in die Tasche und ging rasch in die Halle. Nach fünf Minuten kehrte er zurück.

„Zu dumm“, sagte er, „ich muß morgen unbedingt im Geschäft sein. Wir werden mit dem Zug um acht Uhr zehn abreisen.“ Das war Eva gar nicht recht. Aber vielleicht könnte man —

„Du, Pa.“, sagte sie, „fahre du allein mit deinem Auto-Abreiser, ich komme dann mit dem Nachmittagszug nach.“

„Kommt gar nicht in Frage“, erklärte der Vater verstimmt.

Das hätte Herr Röhmisch nicht sagen sollen, denn erst jetzt war Eva vollkommen davon überzeugt, daß sie um 8 Uhr 10 nicht fahren würde. Außerdem reiste es sich ohne väterliche Begleitung unvergleichlich interessanter.

Am nächsten Morgen klopfte Herr Röhmisch an die Tür des Nebenzimmers. Eva im Morgenrock öffnete, und schleppte sich gekrümmt zum Bett zurück, um sich dort in die Kissen sinken zu lassen.

„Was hast du denn?“ rief der Vater.

„Ich kann nicht atmen“, behauptete Eva, „au— es ist.“

Wachstede, an deren Schluß Herr Röhmisch festhielt: „Das hilft aber alles nicht, liebes Kind, wir müssen trotzdem fahren. Rache dich jetzt fertig, dabei kannst du dich gleich ins Bett legen.“

„Damit ich mir den Tod hole?“ fragte Eva. Der Vater raute sich den Bart, den er nicht hatte. Dabei fiel sein Blick auf das Telefon im Zimmer. Wenn ein Mensch keinen Ausweg mehr weiß, dann bedient er sich des Fernsprechers. So auch Herr Röhmisch. „Vielleicht ein Arzt im Haus?“ fragte er und blickte auf die Armbanduhr.

„Arzt?“ erlang die Antwort des Portiers. „Ich glaube schon, doch Augenblick — ja, Zimmer einundfünfzig.“

„Gut“, atmete Herr Röhmisch auf, „dann lasse ich ihn bitten, er möchte doch gleich einmal auf Zimmer hundertvierzehn kommen.“

Was Herz begann toll zu pochen. Wenn der Schwindel aufkam, Vater verstand diesbezüglich seinen Spah.

Zwei Minuten später klopfte es an die Tür und herein trat mit etwas erschauem Gesicht der Herr, der gestern Abend Eva zugetrunken hatte. Eva zog sich die Decke bis ans Kinn hinauf. Der Ausdruck des Erschauens oberhalb des grauen Anzugs wuchs.

„Wir wollen abreisen“, erklärte der Vater, „aber meine Tochter hat plötzlich heftiges Stechen. Wollen Sie, bitte, sie rasch untersuchen — auf Reifeisfähigkeit loszulegen?“

„Hm...“ meinte der Mann, als er Eva stehenden Blick aufnahm, „wollen einmal sehen.“ Sein Gesicht wurde nun verfinstert und leuchtete geradezu vor milder Freundlichkeit, als er sich an den Bettrand setzte. Dann zog er sanft die Decke weg und legte sein feines Ohr auf eine warme Kunst-

bung. Der Vater trat ans Fenster und blickte distret hinaus. Der Arzt unteruchte weiter, flehte Fragen und zwinkerte als Antwort auf das immer stärker werdende Flehen aus Mädchen- Augen.

„Nicht weiter schreien“, sprach er dann, „so ein kleiner Herzensschmerz. Ein Tag Bettruhe dürfte genügen.“

Aufstehen, dankbarer Blick. Auch der Vater atmete auf und griff nach der Zigarettenbox, um einen Entschluß zu fassen. Die Dose lag allerdings noch in seinem Zimmer. Also ging er sie rasch holen, denn ohne Zigarette fielen ihm Entschlüsse schwer. Raum war er draußen, schlüßte Eva: „Ich danke Ihnen, Sie waren so nett. Im Vertrauen, was Sie natürlich schon wissen: Ich bin gar nicht krank, ich habe nur —“

„Vertrauen gegen Vertrauen“, unterbrach der junge Mann hastig, da am Gang schon Schritte ertönten, und lächelte von einem Ohr zum andern, „ich bin auch gar nicht der Doktor.“

Der Vater trat ins Zimmer. Eva richtete sich im Bett auf und ihre Augen schillerten grün, während sie mit Eiesfalte sprach: „Ich fahre doch mit dir, Pa. In zehn Minuten bin ich fertig. Wenn mich die Herren solange allein lassen möchten?“

Kopfschüttelnd ging Herr Röhmisch hinaus und verabschiedete sich draußen zerstreut von dem vermeintlichen Doktor. Erst unten in der Halle erinnerte er sich, daß er fast das Honorar vergessen hatte.

Als eine halbe Stunde später der Handelsreisende Johannes Artz die Halle betrat und ihn vom Portier ein Briefumschlag überreicht wurde, der die Aufschrift „Liquidation“ trug und einen zwanzig-Mark-Schein enthielt, lächelte der junge Mann abermals mit beiden Ohren. Denn so angenehm und leicht hatte er noch nie zwanzig Mark verdient.

Kunst und Wissenschaft

Von den Theatern. Lope de Vega's geniale Komödie um eine Bergbau-Verwaltung, die „Festspiele“, entzündete im Wandersommer Nationaltheater die Herzen. Auch im Frankfurter Schauspielhaus wurde eine Komödie des alten Spaniers de Vega: „Liebe aus Feind“ mit starkem Beifall aufgenommen. Die dramatische Bearbeitung von Gluckendorfs „Rache“, „Aus dem Leben eines Zungenheims“ als Einakter von Alfred Gogol-Baldwin brachte dem Theaterkomponisten bei der Aufführung in Elmig viel Beifall ein.

Deutsches Kunstmuseum

Im Jahre 1930 tauchte in Rom in Neapoli eine Handschrift auf, die das bislang völlig verschollene Werk des Religionsstifters Mari enthielt. Mari wurde der „Vorfahr des Lichtes“ genannt. Seine Lehre fand im dritten Jahrhundert nach Christi Geburt fast über alle Kulturländer Verbreitung. Er selbst wurde im Jahre 276 nach Christus gekreuzigt. Da die große Literatur Mari's und seiner Schüler von Christen, Moslems und Buddhisten radikal vernichtet wurde, war die Wissenschaft zur Kenntnis seiner kosmologischen Philosophie bislang lediglich auf die Überlieferungen seiner Feinde und die vorhandenen Gegenstände angewiesen. Der Zustand dieser in Rom aufgefundenen Handschrift, die einem stark verwitterten Hölzchen auf Holz, ließ allerdings auch die meisten Hoffnungen auf Entzifferung. Dem ungarischen deutschen Kunsthistoriker und Forscher Jugo R. ist es nun nach unermüdlicher mühsamer Arbeit gelungen, diesen Hölzchen nach und nach die Lesbarkeit wieder herzugeben, das zum Leben zu bringen. Jugo R. hat schon in aller Welt Handschriften, von Arabischen Papirus und Eder Argentens, der gotischen Bibelüberlieferung des Mittelalters bis zur neuesten Handschrift der Welt, lesbar gemacht oder der Welt überliefert. Jugo R. hat schon in aller Welt Handschriften, von Arabischen Papirus und Eder Argentens, der gotischen Bibelüberlieferung des Mittelalters bis zur neuesten Handschrift der Welt, lesbar gemacht oder der Welt überliefert.

Deutsches Kunstmuseum

In Fortsetzung der im vorigen Jahre zum ersten Male in Köln durchgeführten deutsch-flämischen Kulturtag begann am Samstag die zweite deutsch-flämische Kulturtag, die dieses Mal in Antwerpen stattfanden, und die im wesentlichen von den Theatern dieser Stadt und Köln getragen werden. Einen der Höhepunkte dieser Kulturtag wird ein Konzert des Kölner Männer-Gesangvereins bilden. Die Eröffnungsfestlichkeiten fanden am Samstagabend im Antwerpener Plantijn-Museum statt. Nach der Begrüßungsansprache von Generalintendant Boris Dicks sprach der stellvertretende Oberbürgermeister von Grothentwerpen Odil Daem. „Wir wollen“, so sagte er u. a., „in der Sprache, an der Köln und Antwerpen führend tätig waren, mehr leben als nur ein wirtschaftliches Band. Der Einfluss der Namen und Nordniederländer auf das deutsche Geistesleben ist ein Zeugnis des Hansegeistes, der eine fruchtbare deutsch-flämische Zusammenarbeit entwickelt hat. Wir denken dabei an eine bestimmte Kunsttätigkeit und einen gewissen Stil, die man als hanseatisch bezeichnen könnte. Man kann wohl auch von einer hanseatischen Kultur sprechen.“ Wenn weiter nichts als die Kirchen und Stadthäuser übrig blieben, so würden sie schon Zeugnis ablegen von genialen Menschen,

die diese Hansestädte mächtig und reich gemacht hätten. Habe das Niederland Deutschland auf kulturellem Gebiet viel gegeben, so habe doch auch das Niederland von Deutschland viel bekommen. Besonders auf dem Gebiet der Theaterkunst zeige sich der flämische Einfluss auf Deutschland. Auch auf dem Gebiet der Literatur sei der gegenseitige Austausch sehr reg. Während Reinard's: Was nach Lübeck fahren mußte, um dort seine Werke drucken zu lassen, machte Till Eulenspiegel denselben Weg in umgekehrter Richtung. Auch auf dem Gebiet des öffentlichen Lebens zeige sich sehr deutlich diese Zusammenarbeit. Viele Kaufmannsöhne gingen zu dem berühmten Erasmus von Rotterdam, um dort ihre Bildung zu vervollständigen. Mercator unterrichtete in Duisburg, und deutsche Professoren waren an der calvinistischen Hochschule in Antwerpen als Rektoren tätig. Innerhalb der Grenzen des Reiches, in das alle germanischen Völker zurückfinden mußten, sollte jedes Volk die Möglichkeit haben, seine gemein-schaftlichen Ideale zum Ausdruck zu bringen und seine Sprache, Art und Stil zu bewahren.

Danach brachte Dr. Lubowia, Kunstdezernent der Stadt Köln, den Wunsch zum Ausdruck, daß diese Kulturtag das feste Band zwischen den beiden Hansestädten Köln und Antwerpen sein sollten.

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

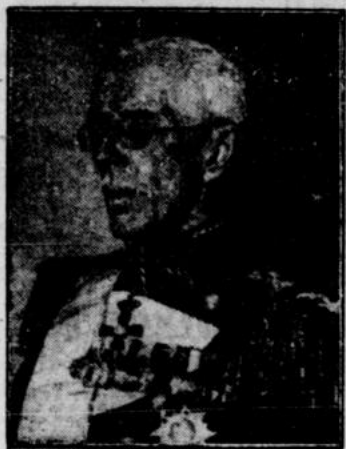
Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

Deutsches Kunstmuseum

König Gustaf V. 85 Jahre

Stockholm, 16. Juni. (Eig. Bericht.) Heute begeht Schweden den 85. Geburtstag seines Königs Gustaf V. Dieser vierte König aus dem Hause Bernadotte trägt die Last der Jahre leicht, ist von einer körperlichen und geistigen Frische, die auch in einem so langjährigen Geschlecht erstaunlich bleibt. Der Soldat der französischen Re-



volution und Marschall Napoleons, Bernadotte, Urogroßvater Gustaf V. ist 81 Jahre alt geworden, sein Enkel, Oscar II., der Vater des jetzigen Königs, 79 Jahre. Gustaf V. ist der älteste aller schwedischen Könige. Er legt sich keineswegs besondere, durch das Alter vielleicht gebotene Einschränkungen auf, besucht sehr viele öffentliche Veranstaltungen, ist kaum je ohne Zigarette zu sehen und huldigt noch immer seinem geliebten Tennissport.

Seit 36 Jahren nimmt dieser König den alten Thron Schwedens ein, den er einst ohne die traditionellen Zeremonien bestiegen hatte, weil die Zeiten schlecht waren und er der Staatslast nicht die Unkosten einer feierlichen Krönung aufbürden wollte. Schon damals hatte Gustaf V. ein feines Gefühl für das, was das Volk wollte, und dieses Gefühl hat ihn in den 36 Jahren seiner Regierung nie verlassen. Im ersten Weltkrieg hat er Schweden den Frieden erhalten, und auch Schwedens Neutralität in diesem Kriege ist nicht zuletzt sein Streben. Wenn Schweden trotzdem dem Krieg zu leiden hat und bald hierin, bald dortin gerissen wird, so ist das nicht die Schuld des Königs. Gustaf V., der noch heute alle seine Untertanen mit „du“ anredet, hat für sein Volk stets getan, was er innerhalb seiner konstitutionellen Möglichkeiten tun konnte. Wenn es nötig war, ist er auch gegen den Strom geschwommen und hat sich immer energisch allen Quertreibern widersetzt. Der Mann auf der Straße weiß, was er dem König zu verdanken hat.

In diesem Geist feiert Schweden den Geburtstag seines greisen Königs, getragen von der Hoffnung, daß dieser Monarch ihm noch lange erhalten bleiben möge. Die Straßen Stockholms tragen Flaggenhonneur. Das Programm der Feiern umfaßt zunächst ein Glockengeläut aller Kirchen Stockholms. Im Anschluß daran finden Gottesdienste statt, wobei die gesamte königliche Familie in der Hofkirche der Stockholmer Domkirche, am Gottesdienst teilnimmt. Anschließend finden die Empfänge der dem König Glück wünschenden Abordnungen vor. Um 14 Uhr treffen von den äußersten Landesteilen Schwedens kommende, Stafetten ein, eine aus Mitt, eine aus Landstrona und eine aus dem im hohen Norden liegenden Saaraand, um im Königschloß die Grüße des schwedischen Volkes zu übermitteln. Um 17 Uhr findet dann der Geburtstag in einer Kundfahrt des Königs durch die Hauptstadt seinen Höhepunkt. Um 20 Uhr empfängt der König rund 9000 Personen im Burghof des Königschlosses.

Der Führer gratulierte dem König von Schweden. Der Führer übermittelte König Gustaf V. von Schweden zum 85. Geburtstag in einem Handschreiben seine herzlichsten Glückwünsche.

Generalleutnant Höfl 65 Jahre

Berlin, 15. Juni. Seinen 65. Geburtstag begeht am Mittwoch, 16. Juni, der Ritterkreuzträger Generalleutnant Hugo Höfl. In Regensburg als Sohn des Regimentsrates Karl Höfl geboren, trat er nach bestandenen Abiturprüfungen 1897 in das 20. Inf. Regt. in Linde ein, in dem er 1899 zum Leutnant befördert wurde. Im ersten Weltkrieg nahm er als Adjutant einer Infanterie-Division, als Kompanieführer und von 1916 ab als Generalstabsadjutant teil. 1918 wurde er zum Major befördert. Im September 1929 schied er als Oberst aus dem aktiven Heeresdienst aus. Ende 1933 stellte er sich wieder zur Verfügung.

Als Generalleutnant errang er an der Spitze einer ostpreussischen Infanterie-Division entscheidende Erfolge im Kampf gegen die Bolschewismus. So durchführte er im Oktober 1941, persönlich die vorderste Kampfgruppe führend, in nur fünf Tagen den 120 Kilometer breiten unwegsamen Waldgürtel zwischen Dina und Wolga. Obwohl die Nachbardivisionen noch nicht heran waren, entschloß er sich sofortigen Angriff auf die fast ausgebaute feindliche Wolgastellung nördlich Nischni, die von den Östpreußen unter der mitreißenden Führung ihres Divisionskommandeurs in erbittertem Kampf durchbrochen wurde. Durch sein feines, die Lage klar umfassendes Zupacken hatte der Generalleutnant Höfl damit dem Nordfeldzug einer deutschen Armee den weiteren Weg nach Osten geöffnet. Für sein entschlossenes Handeln und seine persönliche Tapferkeit wurde er am 4.12.1941 vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Trotz seinem vorgeschrittenen Alter nahm der hochverdienste General noch weiter an den schweren Kämpfen im Osten teil, bis er aus dem aktiven Wehrdienst ausschied.

Rosenberg

besuchte die Schwarzmeer-Deutschen

Berlin, 16. Juni. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Reichsleiter Alfred Rosenberg, besuchte im Verlauf seiner Dienstreise durch das Reichskommissariat Ukraine gemeinsam mit dem Reichskommissar für die Ukraine, Gauleiter Erich Koch, das völkische Besiedlungsgebiet Halbstadt, in dem etwa 25.000 Bauern gesammelt sind. Nach dem Empfang durch den Reichsleiter und seiner Begleitung durch den Gebiets-

haupte, H.-Thurnhansführer. Köfner, ließ sich Reichsleiter Rosenberg eingehend über die Lage der Volksdeutschen unterrichten. Daran anschließend wurden Schulen, Krankenhäuser, Sanitätsstationen und andere Einrichtungen in Halbstadt, Zornitz und Prischitz besichtigt. In der völkischen Lehrerbildungsanstalt in Prischitz wohnte Reichsleiter Rosenberg einer Feierstunde bei, die Zeugnis für die Liebe der Volksdeutschen zum Führer und zum Großdeutschen Reich ablegte. In Halbstadt überbrachte Reichsleiter Rosenberg auf einer Großkundgebung der NSDAP den Dank des deutschen Volkes für die Treue, die die völkischen Männer und Frauen gehalten haben. Er erinnerte die Volksdeutschen daran, daß inmitten eines großen Krieges nicht alle Werte

„Kampf der angelsächsischen Rassistier!“

Ein Mahnruf aus dem Jahre 1898

Die Kennzeichnung Englands und der Vereinigten Staaten als Kriegsverwörer, ja als Europafeinde schließlich, ist kein Ereignis der Gegenwart zum Zweck einer billigen Propaganda. Schon die britische Politik des sogenannten „Gleichgewichts der Kräfte“ in Europa war ja ein eindeutiges Zeugnis für die Gegnerschaft Englands gegen das Festland insofern, als beider „Gleichgewicht der Kräfte“ nichts anderes war als der mit Erfolg durchgeführte Grundsatz, die europäischen Staaten ständig gegeneinander auszuspielen und dadurch eine Einigung und Völkerverständigung Europas der britischen Intrigenpolitik gegenüber zu verhindern.

Daß die Erkenntnis von der Europafeindschaft der beiden „angelsächsischen“ Mächte klarstellende Männer schon im vergangenen Jahrhundert beunruhigt und zur Forderung von Abwehrmaßnahmen veranlaßt hat, dafür haben wir ein Beispiel in Pierre Leroy-Beaulieu, einem bekannten Vertreter des französischen Wirtschaftsliberalismus, Professor für Staatsrecht und Volkswirtschaft am Pariser College de France, gestorben 1916. Der Gelehrte, der seinerzeit in seinem Vaterlande hohes Ansehen genoß, verfaßte im Jahre 1898 in der von ihm gegründeten „Revue“ die „De la nécessité de la préparation d'une Fédération européenne“ — über die Notwendigkeit der Vorbereitung eines europäischen Zusammenschlusses. Dabei trug er folgende bemerkenswerte Gedankengänge und Forderungen vor:

England und die Vereinigten Staaten von Amerika würden sich sicher einmal zum Zweck, um die Futterplätze der Menschheit (d. h. die lebensnotwendigen Rohstoffbasen und dergl.) in einem solchen Ausmaß mit Beschlag zu legen, daß „die alten Festlandnationen der Ausbeutung preisgegeben sein würden“. Die europäischen Staaten sollten das Nützlichkeitskriterium aufgeben und dafür eine Verbindung zur Bekämpfung der angelsächsischen Rassistier eingehen. Zu diesem Zweck sollten die europäischen Nationen auch eine Monroe-Doktrin aufstellen und verkünden. Diese kann ersiens jeden kriegerischen Eingriff der Vereinigten Staaten in Europa bekämpfen und zweitens jeden Versuch einer amerikanischen Niederlassung in Afrika oder in den an das Mittelmeer und an das Rote Meer angrenzenden Teilen Asiens verhindern.

Gleichzeitig mit dem politischen Bund in Europa müßte eine Zoll-Union der Festlandstaaten gebildet werden, die die Aufgabe habe, einen größeren Markt für die Erzeugnisse der Industriestaaten des Festlandes zu schaffen.

Mit allen politischen und wirtschaftlichen Machtmitteln aber müßten sich die „Vereinigten Staaten von Europa“, wie sich Professor Leroy-Beaulieu ausdrückt, gegen jeden Versuch erheben, daß gerade diejenigen Mächte, die ohnehin schon am reichsten und am besten mit Futterplätzen ausgestattet seien, nämlich England und Amerika, auch noch den Erdkreis unter sich aufteilten.

„Die europäischen Festlandsbevölker“, heißt es dann weiter, „kommen um diesen Kampf keinesfalls herum. Sie könnten ihn vielleicht heute noch ohne Blutvergießen durchführen. Zum sie das nicht, so werden sie später zu diesem Lebenskampf gezwungen werden. Dann aber wird der Kampf unter ungünstigeren Verhältnissen geführt werden müssen und auf jeden Fall mit Strömen von Blut und mit furchtbaren Schlägen für den eigenen politischen Stand und für das eigene Kulturleben. Dabei darf man dann freilich die Macht der Gegner nicht in blasser Furcht überschätzen. Die Schen vor England und den Vereinigten Staaten spielt bei den tiefsten Westeuropäern eine geradezu beschämende Rolle. Erwachen einmal die Völker des europäischen Festlandes, dann werden sie schon aus reinem Selbsthaltungstrieb sich gegen sie erheben, sich zusammenschließen. Sie werden dann auch bemüht sein müssen, ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet zu bilden, um zum Segen jeder Nation innerhalb der europäischen Vereinigung leben und arbeiten zu können.“

Professor Leroy-Beaulieu hat in lebenslänglicher Forschung ein genaues Bild des englischen und amerikanischen Wirtschafts-Imperialismus gewonnen und es auf Studienreisen bestätigt gefunden. Seine Ausführungen, die ebensofort heute geschrieben sein könnten, sprechen die Erkenntnis aus, daß Europa für England und Amerika nicht mehr als eine Zukunftskolonie ist. Dem entspricht auch die Auswanderungspolitik gegen das Festland, wie es der Verfasser nennt, ein erpresserisches Verfahren, das wir ja heute in großem Maßstab an den nützlichen Versuchen der englischen Kolonien und in kleinerem Maßstab an Djibuti, Madagaskar, Martinique usw. erleben.

Die von dem Gelehrten geforderte Monroe-Doktrin für Europa ist erst durch Adolf Hitler verwirklicht worden. In einer Reichstagsrede aus der ersten Kriegszeit zog er aus dem amerikanischen Leitfaden „Amerika den Amerikanern“ die logische Schlussfolgerung, daß natürlich auch der Satz „Europa den Europäern“ Geltung haben müsse. Wenn Leroy-Beaulieu dann den Kampf mit allen Machtmitteln gegen die Aufteilung der Erde durch jene beiden Mächte verlangt, dann wendet er sich bereits damals, vor 45 Jahren, gegen die grundsätzliche Einmischungspolitik Englands und der USA. Es ist nur logisch, wenn er die Haltung Westeuropas gegenüber den imperialistisch eingestellten „Angelsachsen“ als unwürdig empfindet und sie beschämend nennt, zumal der Kampf gegen

des Aufbaues schon heute ersichtbar werden könnten. Die Volksdeutschen seien gleichberechtigte Kameraden aller Deutschen in der Welt geworden und würden sehr bald auch offiziell in den Verband des Großdeutschen Reiches aufgenommen werden. Wir kämpfen unter einer Fahne, die heute in Norwegen, am Atlantischen Ozean, im Mittelmeer und am Schwarzen Meer ebenso wehe wie am Moskischen Meer. Niemals in der Geschichte habe eine Reichsfahne an diesen vier Meeren so einmal geflattert. Zum Schluß ermahnte der Reichsleiter die Volksdeutschen, an die Arbeit zu gehen und davon überzeugt zu sein, daß niemals die Fahne von einer stärkeren Hand getragen worden sei als von der Adolf Hitlers.

Schleichhandelsstrufler der Al-Expon-Gangster

Genf, 15. Juni. Der New Yorker Korrespondent des „Daily Mirror“ berichtet, daß die Bande des berühmten Al-Expon-Gangsters in den USA auf sich gerichtet habe. Die Zahl der Fabriken, Warenhäuser und anderen Unternehmungen, die die Bande in ihren Besitz zu bringen wußte, indem sie die Majorität der Aktien erkaufte, sei bereits derart groß, daß selbst die Polizei sich nicht mehr ausnehme. Dieser „Schleichhandels-Strufler“ unterhalte überall in den Vereinigten Staaten Agenten, die den regulären Geschäftstreibenden das Wasser abgraben.

Ueber den Umfang der Geschäfte, die von diesen Gangstern zur Zeit in den USA getätigt würde, könne man sich im übrigen ein Bild machen, wenn man in einem New Yorker Polizeibericht lese, daß allein in der Zeit vom 15. Februar bis zum 1. März dieses Jahres nach New York und New Jersey 5000 Tonnen Fleisch verschoben worden seien.

Neue Unruhen in Indien

Bombay, 16. Juni. Der Orissender in Bombay, der in gleicher Weise wie der allindische Rundfunk von den Briten kontrolliert wird, meldete am Dienstagabend, daß wiederum zahlreiche Unruhen im Zusammenhang mit der Kongreßbewegung in der Provinz Bombay ausgebrochen sind. Kollektivstrafen von mehreren tausend Rupees wurden zwei Orissas im Satala-Bezirk in der Provinz auferlegt, in denen Regierungs-Eigentum von den Demonstranten beschädigt worden sei.

Selbst Bergarbeiter in Indien, auf deren gute Stimmung die Briten wegen der Aufrechterhaltung ihrer Rüstungsindustrie im Land so großen Wert legen, werden jetzt infolge der ständig weiter um sich greifenden Hungersnot nicht mehr ausreichend mit Reis versorgt. Dies wurde dem indischen Handelsminister Dr. Rajagopalachari von einer Abordnung des indischen Bergarbeiter-Verbandes unterbreitet, die weiter bekanntgab, daß die Lage bereits kritisch geworden sei.

Rom hat fast 1,5 Million Einwohner. Die Einwohnerzahl der Stadt Rom betrug Ende Mai dieses Jahres 1.491.339 Köpfe. Das ist die höchste Einwohnerzahl, die die Stadt bisher in ihrer mehr als zweitausendjährigen Geschichte erreicht hat. Die neuesten historischen Studien über diese Frage haben ergeben, daß Rom zur Zeit des Kaisers Augustus seine nachschärfste Einwohnerzahl, nämlich 1.400.000, bejaß.

Neue Schleppertypen für die Ostfront



Die deutsche Industrie hat, gestützt auf die bisherigen Erfahrungen, ihre Produktion den Erfordernissen der Sowjetstrassen angepaßt. Dieser neugeschaffene „Ostschlepper“, wie ihn unsere Soldaten nennen, zeichnet sich durch große Bodenfreiheit aus. Schlamm und Morast können ihm nichts anhaben.

PK-Kriegsbericht Knödel (Sch)

GA-SCHACH

Kleine Kostbarkeiten

Die Freunde des Problems werden noch genug damit zu tun haben, unseren „Fingerring“ zu verpfänden, deshalb machen wir heute wieder einen Streich und nehmen uns einige schöne Stücke vor, die partienmäßigen Charakter haben.



Die Stellung scheint glatt remis zu sein, weil ja der e-Bauer verloren gehen muß, und doch hat Weiß einen einseitigen pifanten Weg zum Gewinn: 1. Bb7, Bb8. Nach 2. Bb7 kann der Läufer von e4 nicht gehen. Wenn Schwarz, den Läufer aufgeben, den Bauer e4 schlingt, so verliert er; denn die Bauern lassen sich auf die Dauer nicht halten, und Läufer und Springer erwürgen dann das Mat. 2. Bb8, Bb7. 3. Bb7, Bb8. 4. Bb8, Bb7. 5. Bb7, Bb8. 6. Bb8, Bb7. 7. Bb7, Bb8. 8. Bb8, Bb7. 9. Bb7, Bb8. 10. Bb8, Bb7. 11. Bb7, Bb8. 12. Bb8, Bb7. 13. Bb7, Bb8. 14. Bb8, Bb7. 15. Bb7, Bb8. 16. Bb8, Bb7. 17. Bb7, Bb8. 18. Bb8, Bb7. 19. Bb7, Bb8. 20. Bb8, Bb7. 21. Bb7, Bb8. 22. Bb8, Bb7. 23. Bb7, Bb8. 24. Bb8, Bb7. 25. Bb7, Bb8. 26. Bb8, Bb7. 27. Bb7, Bb8. 28. Bb8, Bb7. 29. Bb7, Bb8. 30. Bb8, Bb7. 31. Bb7, Bb8. 32. Bb8, Bb7. 33. Bb7, Bb8. 34. Bb8, Bb7. 35. Bb7, Bb8. 36. Bb8, Bb7. 37. Bb7, Bb8. 38. Bb8, Bb7. 39. Bb7, Bb8. 40. Bb8, Bb7. 41. Bb7, Bb8. 42. Bb8, Bb7. 43. Bb7, Bb8. 44. Bb8, Bb7. 45. Bb7, Bb8. 46. Bb8, Bb7. 47. Bb7, Bb8. 48. Bb8, Bb7. 49. Bb7, Bb8. 50. Bb8, Bb7. 51. Bb7, Bb8. 52. Bb8, Bb7. 53. Bb7, Bb8. 54. Bb8, Bb7. 55. Bb7, Bb8. 56. Bb8, Bb7. 57. Bb7, Bb8. 58. Bb8, Bb7. 59. Bb7, Bb8. 60. Bb8, Bb7. 61. Bb7, Bb8. 62. Bb8, Bb7. 63. Bb7, Bb8. 64. Bb8, Bb7. 65. Bb7, Bb8. 66. Bb8, Bb7. 67. Bb7, Bb8. 68. Bb8, Bb7. 69. Bb7, Bb8. 70. Bb8, Bb7. 71. Bb7, Bb8. 72. Bb8, Bb7. 73. Bb7, Bb8. 74. Bb8, Bb7. 75. Bb7, Bb8. 76. Bb8, Bb7. 77. Bb7, Bb8. 78. Bb8, Bb7. 79. Bb7, Bb8. 80. Bb8, Bb7. 81. Bb7, Bb8. 82. Bb8, Bb7. 83. Bb7, Bb8. 84. Bb8, Bb7. 85. Bb7, Bb8. 86. Bb8, Bb7. 87. Bb7, Bb8. 88. Bb8, Bb7. 89. Bb7, Bb8. 90. Bb8, Bb7. 91. Bb7, Bb8. 92. Bb8, Bb7. 93. Bb7, Bb8. 94. Bb8, Bb7. 95. Bb7, Bb8. 96. Bb8, Bb7. 97. Bb7, Bb8. 98. Bb8, Bb7. 99. Bb7, Bb8. 100. Bb8, Bb7. 101. Bb7, Bb8. 102. Bb8, Bb7. 103. Bb7, Bb8. 104. Bb8, Bb7. 105. Bb7, Bb8. 106. Bb8, Bb7. 107. Bb7, Bb8. 108. Bb8, Bb7. 109. Bb7, Bb8. 110. Bb8, Bb7. 111. Bb7, Bb8. 112. Bb8, Bb7. 113. Bb7, Bb8. 114. Bb8, Bb7. 115. Bb7, Bb8. 116. Bb8, Bb7. 117. Bb7, Bb8. 118. Bb8, Bb7. 119. Bb7, Bb8. 120. Bb8, Bb7. 121. Bb7, Bb8. 122. Bb8, Bb7. 123. Bb7, Bb8. 124. Bb8, Bb7. 125. Bb7, Bb8. 126. Bb8, Bb7. 127. Bb7, Bb8. 128. Bb8, Bb7. 129. Bb7, Bb8. 130. Bb8, Bb7. 131. Bb7, Bb8. 132. Bb8, Bb7. 133. Bb7, Bb8. 134. Bb8, Bb7. 135. Bb7, Bb8. 136. Bb8, Bb7. 137. Bb7, Bb8. 138. Bb8, Bb7. 139. Bb7, Bb8. 140. Bb8, Bb7. 141. Bb7, Bb8. 142. Bb8, Bb7. 143. Bb7, Bb8. 144. Bb8, Bb7. 145. Bb7, Bb8. 146. Bb8, Bb7. 147. Bb7, Bb8. 148. Bb8, Bb7. 149. Bb7, Bb8. 150. Bb8, Bb7. 151. Bb7, Bb8. 152. Bb8, Bb7. 153. Bb7, Bb8. 154. Bb8, Bb7. 155. Bb7, Bb8. 156. Bb8, Bb7. 157. Bb7, Bb8. 158. Bb8, Bb7. 159. Bb7, Bb8. 160. Bb8, Bb7. 161. Bb7, Bb8. 162. Bb8, Bb7. 163. Bb7, Bb8. 164. Bb8, Bb7. 165. Bb7, Bb8. 166. Bb8, Bb7. 167. Bb7, Bb8. 168. Bb8, Bb7. 169. Bb7, Bb8. 170. Bb8, Bb7. 171. Bb7, Bb8. 172. Bb8, Bb7. 173. Bb7, Bb8. 174. Bb8, Bb7. 175. Bb7, Bb8. 176. Bb8, Bb7. 177. Bb7, Bb8. 178. Bb8, Bb7. 179. Bb7, Bb8. 180. Bb8, Bb7. 181. Bb7, Bb8. 182. Bb8, Bb7. 183. Bb7, Bb8. 184. Bb8, Bb7. 185. Bb7, Bb8. 186. Bb8, Bb7. 187. Bb7, Bb8. 188. Bb8, Bb7. 189. Bb7, Bb8. 190. Bb8, Bb7. 191. Bb7, Bb8. 192. Bb8, Bb7. 193. Bb7, Bb8. 194. Bb8, Bb7. 195. Bb7, Bb8. 196. Bb8, Bb7. 197. Bb7, Bb8. 198. Bb8, Bb7. 199. Bb7, Bb8. 200. Bb8, Bb7. 201. Bb7, Bb8. 202. Bb8, Bb7. 203. Bb7, Bb8. 204. Bb8, Bb7. 205. Bb7, Bb8. 206. Bb8, Bb7. 207. Bb7, Bb8. 208. Bb8, Bb7. 209. Bb7, Bb8. 210. Bb8, Bb7. 211. Bb7, Bb8. 212. Bb8, Bb7. 213. Bb7, Bb8. 214. Bb8, Bb7. 215. Bb7, Bb8. 216. Bb8, Bb7. 217. Bb7, Bb8. 218. Bb8, Bb7. 219. Bb7, Bb8. 220. Bb8, Bb7. 221. Bb7, Bb8. 222. Bb8, Bb7. 223. Bb7, Bb8. 224. Bb8, Bb7. 225. Bb7, Bb8. 226. Bb8, Bb7. 227. Bb7, Bb8. 228. Bb8, Bb7. 229. Bb7, Bb8. 230. Bb8, Bb7. 231. Bb7, Bb8. 232. Bb8, Bb7. 233. Bb7, Bb8. 234. Bb8, Bb7. 235. Bb7, Bb8. 236. Bb8, Bb7. 237. Bb7, Bb8. 238. Bb8, Bb7. 239. Bb7, Bb8. 240. Bb8, Bb7. 241. Bb7, Bb8. 242. Bb8, Bb7. 243. Bb7, Bb8. 244. Bb8, Bb7. 245. Bb7, Bb8. 246. Bb8, Bb7. 247. Bb7, Bb8. 248. Bb8, Bb7. 249. Bb7, Bb8. 250. Bb8, Bb7. 251. Bb7, Bb8. 252. Bb8, Bb7. 253. Bb7, Bb8. 254. Bb8, Bb7. 255. Bb7, Bb8. 256. Bb8, Bb7. 257. Bb7, Bb8. 258. Bb8, Bb7. 259. Bb7, Bb8. 260. Bb8, Bb7. 261. Bb7, Bb8. 262. Bb8, Bb7. 263. Bb7, Bb8. 264. Bb8, Bb7. 265. Bb7, Bb8. 266. Bb8, Bb7. 267. Bb7, Bb8. 268. Bb8, Bb7. 269. Bb7, Bb8. 270. Bb8, Bb7. 271. Bb7, Bb8. 272. Bb8, Bb7. 273. Bb7, Bb8. 274. Bb8, Bb7. 275. Bb7, Bb8. 276. Bb8, Bb7. 277. Bb7, Bb8. 278. Bb8, Bb7. 279. Bb7, Bb8. 280. Bb8, Bb7. 281. Bb7, Bb8. 282. Bb8, Bb7. 283. Bb7, Bb8. 284. Bb8, Bb7. 285. Bb7, Bb8. 286. Bb8, Bb7. 287. Bb7, Bb8. 288. Bb8, Bb7. 289. Bb7, Bb8. 290. Bb8, Bb7. 291. Bb7, Bb8. 292. Bb8, Bb7. 293. Bb7, Bb8. 294. Bb8, Bb7. 295. Bb7, Bb8. 296. Bb8, Bb7. 297. Bb7, Bb8. 298. Bb8, Bb7. 299. Bb7, Bb8. 300. Bb8, Bb7. 301. Bb7, Bb8. 302. Bb8, Bb7. 303. Bb7, Bb8. 304. Bb8, Bb7. 305. Bb7, Bb8. 306. Bb8, Bb7. 307. Bb7, Bb8. 308. Bb8, Bb7. 309. Bb7, Bb8. 310. Bb8, Bb7. 311. Bb7, Bb8. 312. Bb8, Bb7. 313. Bb7, Bb8. 314. Bb8, Bb7. 315. Bb7, Bb8. 316. Bb8, Bb7. 317. Bb7, Bb8. 318. Bb8, Bb7. 319. Bb7, Bb8. 320. Bb8, Bb7. 321. Bb7, Bb8. 322. Bb8, Bb7. 323. Bb7, Bb8. 324. Bb8, Bb7. 325. Bb7, Bb8. 326. Bb8, Bb7. 327. Bb7, Bb8. 328. Bb8, Bb7. 329. Bb7, Bb8. 330. Bb8, Bb7. 331. Bb7, Bb8. 332. Bb8, Bb7. 333. Bb7, Bb8. 334. Bb8, Bb7. 335. Bb7, Bb8. 336. Bb8, Bb7. 337. Bb7, Bb8. 338. Bb8, Bb7. 339. Bb7, Bb8. 340. Bb8, Bb7. 341. Bb7, Bb8. 342. Bb8, Bb7. 343. Bb7, Bb8. 344. Bb8, Bb7. 345. Bb7, Bb8. 346. Bb8, Bb7. 347. Bb7, Bb8. 348. Bb8, Bb7. 349. Bb7, Bb8. 350. Bb8, Bb7. 351. Bb7, Bb8. 352. Bb8, Bb7. 353. Bb7, Bb8. 354. Bb8, Bb7. 355. Bb7, Bb8. 356. Bb8, Bb7. 357. Bb7, Bb8. 358. Bb8, Bb7. 359. Bb7, Bb8. 360. Bb8, Bb7. 361. Bb7, Bb8. 362. Bb8, Bb7. 363. Bb7, Bb8. 364. Bb8, Bb7. 365. Bb7, Bb8. 366. Bb8, Bb7. 367. Bb7, Bb8. 368. Bb8, Bb7. 369. Bb7, Bb8. 370. Bb8, Bb7. 371. Bb7, Bb8. 372. Bb8, Bb7. 373. Bb7, Bb8. 374. Bb8, Bb7. 375. Bb7, Bb8. 376. Bb8, Bb7. 377. Bb7, Bb8. 378. Bb8, Bb7. 379. Bb7, Bb8. 380. Bb8, Bb7. 381. Bb7, Bb8. 382. Bb8, Bb7. 383. Bb7, Bb8. 384. Bb8, Bb7. 385. Bb7, Bb8. 386. Bb8, Bb7. 387. Bb7, Bb8. 388. Bb8, Bb7. 389. Bb7, Bb8. 390. Bb8, Bb7. 391. Bb7, Bb8. 392. Bb8, Bb7. 393. Bb7, Bb8. 394. Bb8, Bb7. 395. Bb7, Bb8. 396. Bb8, Bb7. 397. Bb7, Bb8. 398. Bb8, Bb7. 399. Bb7, Bb8. 400. Bb8, Bb7. 401. Bb7, Bb8. 402. Bb8, Bb7. 403. Bb7, Bb8. 404. Bb8, Bb7. 405. Bb7, Bb8. 406. Bb8, Bb7. 407. Bb7, Bb8. 408. Bb8, Bb7. 409. Bb7, Bb8. 410. Bb8, Bb7. 411. Bb7, Bb8. 412. Bb8, Bb7. 413. Bb7, Bb8. 414. Bb8, Bb7. 415. Bb7, Bb8. 416. Bb8, Bb7. 417. Bb7, Bb8. 418. Bb8, Bb7. 419. Bb7, Bb8. 420. Bb8, Bb7. 421. Bb7, Bb8. 422. Bb8, Bb7. 423. Bb7, Bb8. 424. Bb8, Bb7. 425. Bb7, Bb8. 426. Bb8, Bb7. 427. Bb7, Bb8. 428. Bb8, Bb7. 429. Bb7, Bb8. 430. Bb8, Bb7. 431. Bb7, Bb8. 432. Bb8, Bb7. 433. Bb7, Bb8. 434. Bb8, Bb7. 435. Bb7, Bb8. 436. Bb8, Bb7. 437. Bb7, Bb8. 438. Bb8, Bb7. 439. Bb7, Bb8. 440. Bb8, Bb7. 441. Bb7, Bb8. 442. Bb8, Bb7. 443. Bb7, Bb8. 444. Bb8, Bb7. 445. Bb7, Bb8. 446. Bb8, Bb7. 447. Bb7, Bb8. 448. Bb8, Bb7. 449. Bb7, Bb8. 450. Bb8, Bb7. 451. Bb7, Bb8. 452. Bb8, Bb7. 453. Bb7, Bb8. 454. Bb8, Bb7. 455. Bb7, Bb8. 456. Bb8, Bb7. 457. Bb7, Bb8. 458. Bb8, Bb7. 459. Bb7, Bb8. 460. Bb8, Bb7. 461. Bb7, Bb8. 462. Bb8, Bb7. 463. Bb7, Bb8. 464. Bb8, Bb7. 465. Bb7, Bb8. 466. Bb8, Bb7. 467. Bb7, Bb8. 468. Bb8, Bb7. 469. Bb7, Bb8. 470. Bb8, Bb7. 471. Bb7, Bb8. 472. Bb8, Bb7. 473. Bb7, Bb8. 474. Bb8, Bb7. 475. Bb7, Bb8. 476. Bb8, Bb7. 477. Bb7, Bb8. 478. Bb8, Bb7. 479. Bb7, Bb8. 480. Bb8, Bb7. 481. Bb7, Bb8. 482. Bb8, Bb7. 483. Bb7, Bb8. 484. Bb8, Bb7. 485. Bb7, Bb8. 486. Bb8, Bb7. 487. Bb7, Bb8. 488. Bb8, Bb7. 489. Bb7, Bb8. 490. Bb8, Bb7. 491. Bb7, Bb8. 492. Bb8, Bb7. 493. Bb7, Bb8. 494. Bb8, Bb7. 495. Bb7, Bb8. 496. Bb8, Bb7. 497. Bb7, Bb8. 498. Bb8, Bb7. 499. Bb7, Bb8. 500. Bb8, Bb7. 501. Bb7, Bb8. 502. Bb8, Bb7. 503. Bb7, Bb8. 504. Bb8, Bb7. 505. Bb7, Bb8. 506. Bb8, Bb7. 507. Bb7, Bb8. 508. Bb8, Bb7. 509. Bb7, Bb8. 510. Bb8, Bb7. 511. Bb7, Bb8. 512. Bb8, Bb7. 513. Bb7, Bb8. 514. Bb8, Bb7. 515. Bb7, Bb8. 516. Bb8, Bb7. 517. Bb7, Bb8. 518. Bb8, Bb7. 519. Bb7, Bb8. 520. Bb8, Bb7. 521. Bb7, Bb8. 522. Bb8, Bb7. 523. Bb7, Bb8. 524. Bb8, Bb7. 525. Bb7, Bb8. 526. Bb8, Bb7. 527. Bb7, Bb8. 528. Bb8, Bb7. 529. Bb7, Bb8. 530. Bb8, Bb7. 531. Bb7, Bb8. 532. Bb8, Bb7. 533. Bb7, Bb8. 534. Bb8, Bb7. 535. Bb7, Bb8. 536. Bb8, Bb7. 537. Bb7, Bb8. 538. Bb8, Bb7. 539. Bb7, Bb8. 540. Bb8, Bb7. 541. Bb7, Bb8. 542. Bb8, Bb7. 543. Bb7, Bb8. 544. Bb8, Bb7. 545. Bb7, Bb8. 546. Bb8, Bb7. 547. Bb7, Bb8. 548. Bb8, Bb7. 549. Bb7, Bb8. 550. Bb8, Bb7. 551. Bb7, Bb8. 552. Bb8, Bb7. 553. Bb7, Bb8. 554. Bb8, Bb7. 555. Bb7, Bb8. 556. Bb8, Bb7. 557. Bb7, Bb8. 558. Bb8, Bb7. 559. Bb7, Bb8. 560. Bb8, Bb7. 561. Bb7, Bb8. 562. Bb8, Bb7. 563. Bb7, Bb8. 564. Bb8, Bb7. 565. Bb7, Bb8. 566. Bb8, Bb7. 567. Bb7, Bb8. 568. Bb8, Bb7. 569. Bb7, Bb8. 570. Bb8, Bb7. 571. Bb7, Bb8. 572. Bb8, Bb7. 573. Bb7, Bb8. 574. Bb8, Bb7. 575. Bb7, Bb8. 576. Bb8, Bb7. 577. Bb7

respon-
die
hane
Die
Weib
der
selbst
Die
in den
regulären

von die-
getötet
in Wido-
r Pol-
it dom-
res nach
gleich

Bom-
indische
rd, mel-
abreche
größte
end Ma-
a-Bezir
erungs-
schädigt

auf der
Auf-
Land
folge der
gerstet
Dies
Mitar
Bergr-
bekannt
sein

er. Die
de Wai-
die höchste
in ihrer
erreicht
über die
Zeit des
Wohners

den
ihm
orasi
bdi (Sch)

16. 24st
dial des
geb. 287;
st. 8166;

haff

Berlin der
den Kolo-
zelhandels
für das
aufmänni-
April 53
Entwick-
einem im
rückgang
a bezeich-
verbessert.
kauflente
in gemein-
Existenzen
Einberu-
mit gutem
1. Januar
im Jahre
open. Die
teigerung
mengrenze
H. H. die
anisation.
Der
planz der
Abschrei-
vinn von
wird eine
zent) vor-
das eigene
ieder eine
nen.
H. M. (1941)
einer Seite
RM. (1941)
9,73 Mil-
einlagen
Mill. RM.
a beträft
eckstellun-
wird vor-
141: 3 Pro-

Ihre Verlobung geben bekannt: Johanna Förster, Karl Langensleben, zur Zeit Wehrm. Hannover, Spartenstraße 9, Wuppertal, Uellendahlstraße 405a, den 13. 6. 1943.

Wir haben uns verlobt: Anneliese Fischer, Helmut Leitzbach, Unteroff. bei der Wehrmacht, Freyenstein, Ost-Prignitz, Marktstr. 40, Wuppertal, Neue Nordstraße 7, den 14. 6. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Ruth Boedinghaus, Leo Deck, Oberleutn. in einem Artill.-Regt. Wuppertal, Katernberger Str. Nr. 14.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hildegard Pätzold, Walter Boile, Bunzlau (Schl.), Wuppertal, den 16. 6. 1943.

Wir haben uns verlobt: Ilse Weber, Claus Frick, z. Zt. Urlaub. Wuppertal, Pfingsten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Irmgard Schallhöfer geb. Kurth, Georg Jäckel, z. Zt. im Felde. Wuppertal, Emilstraße 40, Pfingsten 1943.

Wir haben uns verlobt: Liselotte Ueberfeldt, Peter Klöckner, z. Zt. beide in Minsk/Ostland, Simmern/Hunsrück (Mühlentstr. 11), Wuppertal (Marienstr. 22), Pfingsten 1943.

Wir haben uns vermählt: Günter Hoffmann, Oberwachm., z. Zt. im Osten, Martha Hoffmann geb. Kromberg, Wuppertal, z. Zt. Rd.-Lütfinghausen, Reysenburger Str. Nr. 13, den 16. 6. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Kurt Gnauck, z. Zt. Unteroff., Anneliese Gnauck geb. Kruskal, Blankstr. 2, Straßburger Str. 19, Kirchl. Trauung: 19. 6. 1943, 12 Uhr, Christuskirche.

Unsere Vermählung geben wir hiermit bekannt: Udo Köhler, Pfarrer, Zentrinhof-Uckermark, z. Zt. Offiz. u. ROB., Res.-Lazarett, Ruth Köhler geb. van Bel, Wuppertal, Stahlstr. 18, im Juni 1943.

Y 14. 6. 43, Siegfried. — Die Geburt eines 3. Jungen, eines 4. Kindes, zeigen erfreut an: Hildegard Hofer geb. Müller, z. Zt. Klinik, Würzburg, Mergentheimerstr. 22, Helmut Hofer, Wuppertal, Müllerstraße 52.

Oskar-Hermann. — Unser Hosierte ist angekommen. Olesia Steiger geb. Stölting, Oskar Steiger, Gut Egenberg, Post Hegge, Kempen-Allgäu, 10. 6. 43.

Es starb den Heldentod unser herzlichster, sonniger Junge, unser herzlichster Bruder, Enkel, Nefte und Vetter

Helmut Eigenbrodt
Unteroffizier der Luftwaffe

Im Alter von beinahe 26 Jahren. Er war unser aller Stolz und Hoffnung. In unsagbarer Leid:

Fritz Eigenbrodt; Maria Eigenbrodt geb. Sämmler; Fritz Eigenbrodt, Obergefreiter b. d. Wehrm.; Willi Eigenbrodt, Matrosenobergefr. b. d. Kriegsmarine, und Anverwandte.

Sollingen-Gräfrath und Freienhagen, den 12. Juni 1943. e324

Ganz plötzlich und unerwartet erreichte mich durch seinen Oberleutnant die unfassbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der treue Vater seiner zwei kleinen Buben, mein geliebter, einziger Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Nefte, der Kriegstretwillige 44-Rottenführer Pg.

Josef Kanzler
Obergefreiter einer Gebirgsjäger-Abt.

Im Alter von 32 Jahren seiner schweren Verwundung vom 2. 5. 43 am 8. 5. 43 auf einem Hauptverbandspolplatz erliegen ist. — In tiefer Trauer:

Senta Kanzler geb. Lehmann; Manfred und Vetter; Familien Kanzler und Lehmann.

Wuppertal (Mainstraße 11a), Pöggstall-Pöchlarn/Niederdonau, 9. Juni 1943.

Heute traf uns die erschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein guter, treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Kriegstretwilliger u. OA. der Waffen-44
44-Mann Willy Voß

Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes

Im Alter von 34 Jahren am 16. Februar im Osten auf dem Wege zum Verbandspolplatz seinen schweren Verwundungen erliegen ist. — In tiefer Trauer:

Frau Else Voß geb. Baltrusch; Doris Voß; Familie Wilhelm Voß sen.; Familie Baltrusch.

Rattingen (Hindenburgstr. 103), Wuppertal (Neuegasse Straße 398), Diepholz, Aschendorf, Den Haag, 8. Juni 1943.

An den Folgen einer schweren Krankheit starb im Osten am 1. 6. 1943 mein lieber Mann, unser herzlichster Vater, unser treuer Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Ass.-Arzt Dr. Friedrich Kühler

Im Alter von 34 Jahren. Nach Gottes unerforschlichem Willen opferte auch er wie sein Bruder Rudolf sein Leben dem Vaterland.

Frau Dr. Otti Kühler geb. Diehl; Margrit und Hannelore; Frau Paula Kühler geb. Vow; Universitäts-Professor Dr. Herm. Heuer und Frau Gertrud geb. Kühler; Dr. Kfm. J. Veerman und Frau Berthchen geb. Kühler; Pfarrer Dr. Hans Kühler und Frau Nel geb. Veerman; Dr. Arthur Taubitz und Frau Elvira geb. Kühler; Frau Rudolf Kühler Annelies geb. Farn; Dr. Hans Rademacher und Frau Eva geb. Kühler; 8 Nefen und 3 Nichten.

Bad Kreuznach (Baumgartenstraße 19a), Münster i. W. (Melchersstr. 26), Eindhoven/Holland, Köln, Halle-Saale u. Freising Obb., im Juni 1943. 4226

Gott der Herr nahm uns in der Nacht zum 30. 5. 1943 unsere lieben Eltern, Schwiegersohn, Großeltern, Bruder, Schwager, Schwägerin, Onkel, Tante, Vetter und Kusine

Johannes Persch sen.

Im Alter von 67 Jahren und

Ida Persch
geb. Schmalz

Im Alter von 55 Jahren. Sie kamen zu Tode durch den britischen Terrorangriff.

In stiller Trauer: Johannes Persch Jr.; Luise Persch geb. Schumacher; Emmi Oberbeck geb. Persch; Ursel Persch und alle Anverwandten. 81-400

Wuppertal, 10. 6. 1943.

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Y Axel Justus, 10. 6. 43. — Mit tiefer Dankbarkeit geben wir die glückliche Geburt eines prächtigen Stammhalters bekannt. Milhi Justus geb. Gerdes, Werner Justus, Wuppertal (Sonntagsstr. 38), z. Zt. Scheesse, Hann., Sonn.-Apotheke.

Hans Bernhard 15. 6. 43. Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an: Rosal Rademacher geb. de Jong, Bernhard Rademacher, z. Zt. im Felde. Wuppertal, St.-Josefs-Hospital. 12417

Paul Ralf geb. 12. 6. 43. Unser drittes Kind, ein gesunder Junge, ist angekommen. In dankbarer Freude: Finchen Becker geb. Müller, Karl Becker z. Zt. b. d. Wehrm. Wuppertal, Händelstr. 15.

Wolfgang. Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen hocherfreut an: Margarete Schussky geb. Klingensporn und Helmut Schussky, Wuppertal, Teistra. 14, den 14. 6. 43. z. Zt. Krankh. Lennep.

Klaus-Gerd. — Voll Freude und Dankbarkeit geben wir die Geburt unseres Stammhalters bekannt: Olesia Flores geb. Bachmann, Gerd Flores, Ob.-Masch. der Kriegsmarine, Wuppertal, Varnseckerstraße 35, z. Zt. Albrecht-Krankenhaus (privat), 2. Pfingsten 1943.

Gerd Albert. — Froh und dankbar geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt: Waltraut Franzen geb. Damm, z. Zt. St.-Josefs-Hospital, Albert Franzen, z. Zt. Wehrmacht, Wuppertal, Brillerstraße 162, den 13. Juni 1943.

Margret, 12. 6. 43. — Gottes Güte schenkte uns ein gesundes Töchterchen. In dankbarer Freude die glücklichen Eltern: Leni Witte geb. Becker, Karl Witte, z. Zt. im Osten. Wuppertal, Neveiger Str. 264, z. Zt. Albrecht-Krankenhaus, priv.

Ellen. — In dankbarer Freude geben wir die glückliche Geburt einer gesunden Tochter bekannt: Leni Justus geb. Schifferdecker, z. Zt. Leichlingen, Nesselstr. 87, Erich Justus, Wuppertal, Eintrachtstr. 67, den 12. Juni 1943.

Erika Ingeborg. — Pfingstsonntag wurde unser erstes Kind, ein gesundes Töchterchen, geschenkt. In dankbarer Freude: Gertrud Caspers geb. Feuerstein, Ing. W. Caspers, Solingen, Körnerstr. 64, den 13. 6. 43. z. Zt. Wuppertal, Landesfrauenklinik, privat. e82

Gott der Herr nahm am Samstag tag meinen heiliggeliebten, treuen, stets mich besorgten Mann, meinen guten Jungen, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Freund

Karl Hille

Im Alter von fast 41 Jahren zu sich. Er gab sein blühendes Leben bei Ausübung seines Dienstes bei dem Feindangriff auf Düsseldorf. Mit ihm ging mein ganzes Glück und seine selbstlose Liebe auf immer von mir. — In tiefer Leid:

Elli Hille geb. Seiffert; Frau Auguste Hille als Mutter und alle übrigen Verwandten.

Wuppertal (Sonnenbornerstr. 29), Buntentrock im Harz, Wilhelmshaven, Königs-Lutter, Berlin, Krefeld, Duisburg, Berg- Gladbach, den 12. Juni 1943.

Beerdigung 17. 6. 43, 15 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof in Sonborn.

Mit den Angehörigen trauert die Arbeitskameradschaft um den seit Jahren bewährten und zuverlässigen Filialisten. Der Betriebsführer.

In der Nacht zum 30. Mai nahm der Herr unsere lieben, einzigen Brüder, Schwager, Onkel und Vetter

Willy Walbrecker

Im 59. Lebensjahre, und unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante u. Kusine

Milly Walbrecker
geb. Lauterbach

Im 56. Lebensjahre von uns in die ewigen Wohnungen des Friedens. Sie wurden Opfer des britischen Luftangriffs.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Familie Walbrecker; Bad Neuenahr, Hans-Kerri-Str. 4; Familie Lauterbach, Wuppertal, Grai-Adolf-Str. 11.

Beerdigung hat in aller Stille auf dem evgl. Friedhof stattgefunden.

In der Nacht zum 30. 5. verloren wir durch den feindlichen Terrorangriff meinen lieben, treusorgenden Gatten, unseren herzlichsten Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Peter Bordes

Im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer: Magdalena Bordes geb. Kapp; Siegfried Bordes; Ingeborg Bordes; Lotte Bordes geb. Küster; Als Enkel: Bernd Siegfried Bordes.

Die Beisetzung hat in aller Stille auf dem Norrenberg-Friedhof stattgefunden. Wuppertal, 11. 6. 1943.

Durch den feindlichen Terrorangriff in der Nacht zum 30. 5. 1943 wurden unsere innigstgeliebten Eltern, Schwiegersohn und Großeltern

Jakob Jost

Im Alter von 61 Jahren,

Elisabeth Jost
geb. Dindorf

Im Alter von 59 Jahren nach Gottes unerforschlichem Willen von uns gerissen. Ihr Leben war nur liebevolles Sorgen für die Ihren.

In tiefstem Schmerz: Richard Jost, z. Zt. im Osten und Frau, Aenne geb. Rob; Fritz Jost, z. Zt. Urlaub, und Frau, Hilde geb. Leser; Anneliese Jost als Enkel und alle Anverwandten. Wuppertal, 15. 6. 1943.

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Schmerz erfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß mein geliebter, einziger Sohn, mein stiller, treuer Bruder, unser Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Leobrecht Grönlisen

Im Alter von 50 Jahren, seine Frau, unsere fleißige, einzige Tochter, Schwiegersohn, Schwägerin

Erna
geb. König

48 Jahre alt und unser sonniges Enkelkind und Nichten

Irmtraud

10 Jahre alt, durch Terrorangriff in Wuppertal gefallen sind.

Wwe. Adele Grönlisen geb. Rood, Konstantz; Wwe. Laura König geb. Hagemann, Wuppertal; Luise Retzler geb. Grönlisen, Konstantz; Albert Retzler, Prokurist u. Ortsgruppenleiter der NSDAP, Konstantz; Wwe. Lina König geb. Erdmann, Duisburg.

Konstantz-Baden, Grünbergweg 65, Wuppertal den 10. 6. 1943. 4197

Die Beisetzung fand am 6. Juni statt.

Durch feindlichen Fliegerangriff in der Nacht zum 30. Mai 43 wurden uns mein lieber, treuer Mann, mein lieber Vater

August Pohle

45 Jahre alt, und meine liebe, herzengute Tochter und Schwester

Gerta Pohle

18 Jahre, und mein herzlichster, kleiner Sohn und Bruder

Siegfried Pohle

10 Jahre, grausam entzissen. — In tiefem Schmerz:

Frau Lina Pohle geb. Freytag; Reinhold Pohle.

Wuppertal, den 15. Juni 1943.

Nach einem arbeitsreichen Leben wurden uns in der Nacht zum 30. Mai durch den Luftangriff entzissen unsere lieben, unvergesslichen Eltern, Schwiegersohn, mein Bruder, unser Schwager u. Schwägerin

Gustav Störte

im Alter von 87 Jahren,

Anna Störte
geb. Schmidt

im Alter von 82 Jahren. — In tiefer Trauer:

Gustav Störte und Frau; Artur Störte und Frau und Anverwandte.

Wuppertal, den 10. Juni 1943.

Die Beisetzung hat auf dem Friedhof Norrenberg in aller Stille stattgefunden.

Der Fliegerangriff auf Wuppertal in der Nacht vom 29. zum 30. Mai nahm mir meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Brüne

im Alter von 59 Jahren.

In stiller Trauer: Frau Paula Brüne geb. Heinemann; Rudolf Brüne Jr., z. Zt. im Felde; Metti Brüne geb. Liebeck; Walter Brüne z. Zt. Res.-Laz. Allenstein; Artur Brüne, z. Zt. im Felde; Elise Brüne; Michael Henkel; 2 Enkelkinder.

Wuppertal, den 15. Juni 1943.

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entziss uns der unerbittliche Tod durch feindlichen Fliegerangriff in der Nacht zum 30. Mai meinen geliebten Vater, Schwiegersohn, Großvater, unseren lieben Bruder, Onkel, Nefte und Vetter

Gustav Hüttemann

Im Alter von 51 Jahren und meine liebe, einzige Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Irene Hüttemann

Im Alter von fast 23 Jahren. Wer sie gekannt, weiß was wir verlieren.

In tiefem Schmerz: Erwin Eilinghaus und Frau Ella geb. Hüttemann; Friedhelm als Enkel und Nefte; Schwestern Mathilde, Anna und Hertha Hüttemann; Familie Wilhelm Hüttemann; Familie Helmut Hüttemann.

Wuppertal, Siedlungsstr. 6 u. Opladen. Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Mit den Angehörigen trauern um einen ihrer treuesten Mitarbeiter:

Betriebsführer und Gefolgsschaft.

In der Nacht vom 29. zum 30. Mai 1943 wurden unsere innigstgeliebten, treusorgenden Eltern, Schwiegersohn, Großeltern, unser Schwager und unsere Schwägerin, unser Onkel und unsere Tante, die Eheleute

Christian Strasser u. Frau
Mathilde geb. Peick

Im Alter von 74 und 73 Jahren, kurz vor der Feier ihres goldenen Ehejubiläums; unsere geliebte, treue, nimmermüde Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Frau Emil Kohnberg
Helene geb. Strasser

Im Alter von 45 Jahren; meine geliebte Frau, unsere herzlichste Mutter, Schwiegersohn, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Frau Max Landecker
Mathilde geb. Strasser

Im Alter von 42 Jahren; und den Sonnenschein der Familie, unsern geliebten Nichten und Kusinen

Marlis Kohnberg

Im Alter von 12 Jahren durch den britischen Terrorangriff von uns gerissen. Ihr Andenken wird in unseren Herzen, so lange wir leben, unvergessen bleiben.

In tiefem Schmerz, im Namen der Hinterbliebenen: Gustav Vögel und Frau Martha geb. Strasser; Ernst Hundeborn und Frau Elisabeth geb. Strasser; Dr. Max Landecker und 6 Enkelkinder.

Remscheid, Lennepstr. 87, Guxmühlen (Wichl-Land), München-Grünwald, 10. 6. 43

Durch den Terrorangriff auf Wuppertal verloren wir in der Nacht vom 29. zum 30. 5. 43 unseren lieben Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Theodor Wiens sen.

23. 12. 76

sowie meine innigstgeliebte Frau, Schwester, Schwiegersohn, Schwägerin, Tante und Base

Elisabeth Hüsgen
geb. Wiens

27. 5. 05

und meinen liebsten, Nefen und Enkel

Hans-Otto

Im Alter von 3 Jahren.

In stiller Trauer zugleich im Namen aller Anverwandten: Theodor Wiens Jr. und Frau Elisabeth geb. Hüller; Willi Wiens z. Zt. Wehrm. u. Frau Charlotte geb. Scharschmidt u. Söhnchen Wolfgang-Theodor; Otto Hüsgen, z. Zt. im Osten; Frau Wwe. Maria Hüsgen; Heinz-Werner Heide, z. Zt. im Osten und Frau Anna-Maria geb. Wiens mit Kindern Otto-Brigitte und Albrecht.

Wuppertal, Berlin, Jena, Köln, den 12. Juni 1943.

Die Beisetzung fand in aller Stille auf dem Friedhöfen am Norrenberg und Hugostraße statt.

Am 1. Juni, 8.30 Uhr, entschlief an den Folgen der Verletzungen, die er in der Nacht zum 30. Mai durch Fliegerangriff erlitt, mein lieber Mann, der stets treusorgende Vater seiner 10 Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, mein lieber Schwiegersohn

Robert Heyder

im blühenden Alter von 42 Jahren.

In stiller Trauer: Frau Martha Heyder geb. Siller; nebst Kindern: Fam. Robert Heyder sen.; Fam. Hugo Siller; Heinz Kretzschall als Schwiegersohn.

Wuppertal, den 6. Juni 1943.

Die Beerdigung fand am 3. 6. 43 auf dem kath. Friedhof statt.

Gott der Allmächtige nahm uns in der Nacht zum 30. Mai 43 durch Fliegerangriff unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Bornfeld

geboren 29. 9. 78, und unsere gute und treue Mutter, Schwiegersohn, Schwester, Schwägerin und Tante

Lulse Bornfeld
geb. Hundhausen

geboren 19. 11. 82, und unsere so fröhliche Schwester, Schwägerin und Kusine

Marta Bornfeld

geboren 8. 8. 15. Wer unsere drei Lieben gekannt hat, weiß, was wir verloren haben. — In tiefer Trauer:

Elfriede Lier geb. Bornfeld; Eugen Lier, z. Zt. im Felde; Erna Majorra geb. Bornfeld; Karl Majorra Jr., z. Zt. bei der Wehrmacht.

Schwelm, Wuppertal, den 16. Juni 1943.

In der Nacht zum 30. Mai verlor ich durch feindlichen Fliegerangriff meinen guten Mann

Oskar Köpke

In tiefer Trauer: Frau Oskar Köpke geb. Voß und Anverwandte.

Wuppertal, den 16. Juni 1943.

Die Beisetzung erfolgt auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille.

Durch den feindlichen Fliegerangriff in der Nacht zum 30. Mai 43 kamen uns Leben

Kaufmann
Albert Baumgarten
Kilbre Baumgarten

geb. Moll

In stiller Trauer: Die Angehörigen.

Wuppertal, den 12. Juni 1943.

Die Beisetzung hat bereits auf dem Friedhof an der Liebigstr. stattgefunden.

Durch den britischen Terrorangriff auf Wuppertal wurden in der Nacht zum 30. Mai 1943 unser lieber, guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, mein lieber Opa

Ernst Reimann

im Alter von 64 Jahren, und unsere liebe, herzengute, treusorgende, immer für uns arbeitende Mutter, Schwiegersohn, Schwester, Schwägerin, Tante und meine liebe Oma

Selma Reimann
geb. Günner

Im Alter von 60 Jahren von uns gerissen. Vereint verlebten sie die schwersten Stunden ihres Lebens, sie sollen darum auch im Tode vereint bleiben.

In tiefer Trauer: Selma Hillerkus geb. Reimann; Ernst Reimann der J., z. Zt. Wehrmacht; Willi Hillerkus u. Horst.

Wuppertal, Düsseldorf, Köln-Merheim.

Die Beisetzung hat in aller Stille auf dem Friedhof Liebigstraße stattgefunden.

Tiefes Herzeleid brachte uns die traurige Gewissheit, daß bei dem Terrorangriff auf Wuppertal in der Nacht zum 30. Mai 1943 mein lieber, guter, treusorgender Vater, und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Peter Dicken sen.

Im Alter von 53 Jahren, meine liebe, herzengute, unvergessliche Mutter und Schwiegersohn, meine liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Elfriede Dicken
geb. Vogelsang

Im Alter von 52 Jahren, meine geliebte, hoffnungsvollen Zwillingsschwester, meine lieben Schwägerinnen, Nichten und Cousinen

Marlis Dicken und
Mararet Dicken

im blühenden Alter von 21 Jahren, sowie meine liebe, gute Mutter u. Schwiegersohn, meine treue Schwester, unsere liebe, allzeit besorgte Großmutter, unsere Schwägerin und Tante

Wwe. Laura Vogelsang
geb. Arndt

Im Alter von 76 Jahren in den Tod gerissen wurden. Gemeinsam erlebten sie die schwersten Stunden ihres Lebens; sie mögen darum auch im Tode vereint bleiben. — In tiefem Schmerz:

Peter Dicken Jr., z. Zt. in Urlaub, und Frau Dorothea geb. Beil und alle Anverwandten.

Wuppertal, Am Diek 15, 12. Juni 1943. Düsseldorf und Stuttgart.

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben wurden durch Feindeinwirkung unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte

Max Futterer

Im Alter von 53 Jahren, unsere herzengute Mutter, Schwiegersohn, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Futterer
geb. Fischer

Im Alter von 52 Jahren für immer von uns genommen. — In tiefer Trauer:

Mary Schmitz geb. Futterer; Betty Middeldorf geb. Futterer; Willy Middeldorf, z. Zt. im Osten; Lore Futterer; Brigitte und Horst als Enkel.

Wuppertal (Schragstr. 32, Gartenstr. 26), Köln, München, Bad Tölz.

Die Beerdigung fand in aller Stille auf dem Friedhof am Norrenberg statt.

In der Nacht zum 30. Mai verloren wir durch Fliegerangriff unseren lieben und guten Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Ewald Uebing sen.

allzeit schaffend und sorgend, im Alter von 58 Jahren.

In stiller Trauer: Werner Uebing; Hans Uebing, z. Zt. Wehrm.; Hanni Uebing geb. Aus den Erlin; Ewald Uebing, z. Zt. Wehrm.; Hanna Uebing geb. Heil; Willi Uebing; Mielen Uebing geb. Burkard; Grete Uebing; Heinz Uebing, z. Zt. Wehrm. und alle Anverwandten.

Wuppertal, Köln, den 14. 6. 1943

Die Beerdigung hat in aller Stille auf dem Norrenberger Friedh. stattgefunden.

Auch wir trauern mit der Familie um den Verlust unseres hochverehrten Gefolgsschaftsmitgliedes.

Betriebsführer und Gefolgsschaft.

Gott der Allmächtige nahm uns in der Nacht zum 30. Mai 43 durch Fliegerangriff unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Bornfeld

geboren 29. 9. 78, und unsere gute und treue Mutter, Schwiegersohn, Schwester, Schwägerin und Tante

Lulse Bornfeld
geb. Hundhausen

geboren 19. 11. 82, und unsere so fröhliche Schwester, Schwägerin und Kusine

Marta Bornfeld

geboren 8. 8. 15. Wer unsere drei Lieben gekannt hat, weiß, was wir verloren haben. — In tiefer Trauer:

Elfriede Lier geb. Bornfeld; Eugen Lier, z. Zt. im Felde; Erna Majorra geb. Bornfeld; Karl Majorra Jr., z. Zt. bei der Wehrmacht.

Schwelm, Wuppertal, den 16. Juni 1943.

In der Nacht zum 30. Mai 43 entziss uns der Tod meinen lieben Mann, unseren lieben Vater

Franz Kind

Im Alter von fast 80 Jahren. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Alma Kind geb. Lautenschläger; Alma Kind; Trude Kind.

Wuppertal, im Juni 1943.

Die Beerdigung hat in aller Stille auf dem Norrenberger Friedhof stattgefunden.

Unser lieber, treuer Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Heuser

fiel in der Nacht zum 30. Mai feindlichem Terror zum Opfer. — In stiller Trauer:

Lotte Flieger geb. Heuser; Käthe Schluck geb. Heuser; Max Schluck u. 4 Enkelkinder.

Wuppertal. 229-29d

In der Nacht zum 30. Mai 43 wurden durch feindlichen Fliegerangriff mitten aus ihrem arbeitsreichen Leben unsere lieben, langjährigen Freunde genommen:

Karl Hebbinghaus
50 Jahre,

Mimi Ebbinghaus
geb. Walter, 51 Jahre,

und deren Tochter

Ilse
20 Jahre.

In stetem Gedenken: Familie E. Groß und J. Neuvorine geb. Groß.

Wuppertal, den 15. Juni 1943.

Durch den feindlichen Fliegerangriff am 30. Mai 43 ließ sein Leben unser lieber, stets hilfsbereiter Nefte u. Vetter

Erich Schmidt

im Alter von 44 Jahren. — In stiller Trauer:

Familie Paul Eicken und Anverwandte.

Die Beisetzung hat in aller Stille auf dem Norrenberger Friedhof stattgefunden.

Wir beklagen den Verlust eines lieben und allzeit frohen Arbeitskameraden und werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgsschaft.

In der Nacht zum 30. Mai verloren wir durch britischen Terrorangriff unseren innigstgeliebten letzten Sohn, unseren guten, hilfsbereiten Bruder, Schwager, Onkel, Nefen und Vetter

Hermann Sieper

im Alter von 40 Jahren, sowie seine Ehefrau, unsere liebe, gute Schwiegersohn, Schwester, Schwägerin u. Tante

Erna Sieper
geb. Dörpkins

Im Alter von 28 Jahren, und deren einziges Kind, unseren sonnigen Enkel, Nefen und Vetter

Hermann Sieper

im Alter von fast 4 Jahren. — In tiefer Trauer:

Hermann Sieper und Frau Johanne geb. Siebel; Familie Alfred Engelke; Familie Erich Schnepf; Geschw. Dörpkins.

Wuppertal, Schwelm, den 12. Juni 1943.

Die Beisetzung fand bereits auf dem Norrenberger Friedhof statt. e200

Wir haben nunmehr die schmerzliche Gewissheit, daß dem britischen Terrorangriff in der Nacht zum 30. Mai unser lieber, guter Bruder, Schwager u. Onkel

Friedrich Beissenkroll

im Alter von 56 Jahren zum Opfer fiel. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. — In stiller Trauer:

Peter Beissenkroll und Frau Helene geb. Schaal; Robert Beissenkroll und Frau; Maria Ehrler geb. Beissenkroll; Martin Ehrler.

Brunsbüttelkoog, Schwelm und Mittelberg a. Main, den 11. Juni 1943. 4224

Am 2. Pfingsttag, 13.45 Uhr, verschied still und ruhig, nach langem, schwerem Leiden, welches er sich im Weltkrieg zugezogen hat, mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegersohn, unser lieber Opa, unser Bruder,

Herr Wilhelm Ihne

im eben vollendeten 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Luise Ihne geb. Kinkel; Gretel Peters geb. Ihne; Ernst Peters; Helene Erdtmansky geb. Ihne; Richard Erdtmansky, z. Zt. im Felde; Liesel Westhoff geb. Ihne; Willy Westhoff, z. Zt. im Felde; Klein Iris als Enkelkind.

Wuppertal, Lintorf, Eisenach, 14. 6. 43

Beerdigung: Donnerstag, 17. 6. 1943, 16.30 Uhr, ab Kapelle Unterl. Friedhof. — Evtl. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Heute nacht um 2 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit überaus großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter Mann, unser herzlichster, stets treusorgender Vater, Schwiegersohn, Großvater, Schwager und Onkel

Willelm Nützel

im Alter von 68 Jahren. — In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Frau Willelm Nützel Auguste geb. Dischereit.

Wuppertal, Goethestr. 14, 14. 6. 1943.

Beerdigung 17. 6., 13.30 Uhr, ab Kapelle ev. Friedhof Vohwinkel. Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten. e82

Mit den Angehörigen trauern wir um den Verlust eines lieben, treuen und pflichtbewußten Chefs.

Die Gefolgsschaft der Firma Willelm Nützel, Harrenkieselerfabrik.

Heute morgen 8 Uhr ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Julius Rath sr.

im Alter von 71 Jahren still und friedlich, jedoch plötzlich und unerwartet, aus der Urube der Zeit in die Ewigkeit gegangen.

Um stille Teilnahme bitten: Frau Julius Rath, Willelm geb. Servos; Julius Rath Jr. und Frau Erna geb. Schöler; Maria Rath; Walter Rath und Frau Martha geb. Waldorf; Grete Pinos geb. Rath; Josef Pinos; Paul Rath und Frau Hedwig geb. Backeshoff und 9 Enkelkinder.

Wuppertal, Handelstr. 16, den 12. 6. 43

Beerdigung: Donnerstag, 17. 6., 14.30 Uhr, Kapelle Hugostraße. e200

Auch wir trauern um einen treuen und pflichtbewußten Mitarbeiter.

Firma Gust. Rafflenboul.

Heute vormittag 11.15 Uhr erlöst der Allmächtige meinen lieben, treusorgenden Mann, unseren herzlichsten Vater, Schwiegersohn, Großvater, Schwager, Onkel, Nefen und Vetter

Herrn Hugo Wiegand

im 72. Lebensjahre durch einen sanften Tod von seinem langen, schweren Leiden. — In stiller Trauer:

Frau Willelm Wiegand geb. Penné; Willelm Wiegand, z. Zt. Wehrmacht, und Frau Clara geb. Köster; Hugo Wiegand, z. Zt. Wehrmacht, und Frau Else geb. Lünenschloß; Inge Wiegand u. Anverw.

Wuppertal (Langerfelderstr. 15), Schwelm, Essen, den 12. Juni 1943. *

Beerdigung 18. 6. 1943, 16 Uhr, ab Kapelle evang. Friedhof am Norrenberg. Zugedachte Kranzspenden bitte zum Friedhof.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen lieben Arbeitskameraden. Sein Andenken werden wir hoch in Ehren halten.

Fa. Mittelstein-Schee & Co.

Plötzlich, jedoch unerwartet, verschied am 8. 6. 43 nach längerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegersohn und Onkel

Louis Pferdekämper

im Alter von 79 Jahren. — In stiller Trauer:

Hermine Westhoff geb. Pferdekämper; Erich Westhoff; Olga Specia geb. Pferdekämper; Josef Specia; Richard Pferdekämper und Frau Else geb. Müller; Paul Pferdekämper; Grete Vesper geb. Pferdekämper; Helmi Vesper; Julie Scheffels geb. Pferdekämper und Ernst Scheffels; Enkel und Urenkel.

Wuppertal, Witten, Dortmund. *

Beerdigung 17. 6. 43, 14.15 Uhr, ab Kapelle Friedhof Unterl. in aller Stille.

Am Pfingstamstag entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegersohn, Großvater, Schwager und Onkel

Peter Golombeck

im Alter von 89 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal (Graudenzerstr. 19), Bochum, Linden, Röhlinghausen, Dortmund, den 15. Juni 1943.

Beerdigung 17. 6., 15 Uhr, kath. Friedhof Schützenstraße. s1785

Nach einem Leben liebevoller Güte und Treue verschied am Samstagabend, 12. 6., nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, treuer Mann, mein treusorgender Vater, mein lb. Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager, Nefte und Vetter

Hans Wolf

im Alter von 49 Jahren. — In tiefem Schmerz:

Frau Marie Wolf und Sohn Egon und Anverwandte.

Wuppertal, USA, Brasilien, Juni 1943.

Beerdigung 17. 6., 14.15 Uhr, ab Kapelle Norrenberg. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. 365-604

Wir verlieren mit dem Verstorbenen einen langjährigen, pflichtbewußten Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden,

J. P. Semberg AG.

Der Tod entziss uns am 8. 6. meine herzengute, liebe Frau, meine treusorgende Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Frau Hildegard Trenck
geb. Salzmann

im 42. Lebensjahre. Sie starb an den Folgen ihrer Verletzungen, die sie sich bei dem britischen Terrorangriff am 30. 5. zuzog.

In stiller Trauer: Willi Trenck; Hildegard Trenck; Fam. Hermann Salzmann; Fam. Emil Klaus; Fam. Friedrich Wagner; Fam. Hainl Trenck.

Wuppertal, den 10. 6. 1943

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. 82-ld

In der Nacht vom 29

